

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungen in und außerhalb des Reichsgebietes zu, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umhängezettel, Schwärzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 152.

Dienstag, den 20. Dezember 1932.

35. Jahrg.

Hindenburgs Worte zur Winterhilfe!

„Die Not muß alles Trennende überwinden.“

Um für Weihnachten die Opferwilligkeit derer, die noch helfen können, zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen zu wecken, hat Reichspräsident von Hindenburg der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine als Reichszentrale der Winterhilfe das folgende **Wort** für die Winterhilfe in handschriftlicher Aufzeichnung zugehen lassen.

„Die Not muß alles Trennende überwinden. Wer den Ruf der Winterhilfe „Wir wollen helfen“ befolgt, der schafft neue Hoffnung und neuen Glauben an Volk und Vaterland.“

Das Handwerk zur Kanzlerrede.

In einer Stellungnahme des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk zur Rundfunkrede des Reichskanzlers wird u. a. erklärt, daß man dem Programm der neuen Reichsregierung: „Arbeit schaffen“ lebhaft zustimme, jedoch erwarde, daß auch die Vor schläge der handwerklichen Spitzenverbände Beachtung fänden. Das neue Institut für den in der Handwerkskammer beantragten, die Durchführung des **Arbeitsgesetzes** weitere 200 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die Notwendigkeit, möglichst viel zu schaffen, bezog sich auf das Handwerk. Der beschleunigten Abwicklung des **Arbeitsgesetzes** wurde das Handwerk ebenfalls zustimmen, soweit hierin vor allem der Abbau des einseitigen Vollzeitarbeitsgesetzes der Landwirtschaft eingehalten werde. Wichtig zu betonen sei jedoch, daß der Kanzler mit seinem Wort auf die Notlage des Handwerks eingegangen sei. Der Reichsverband erwarde, daß möglichst bald eine Ansprache seiner Vertreter mit dem Kanzler stattfinden werde.

NSDAP. und Schleicher.

Unter der Überschrift „Der letzte Mann“ veröffentlicht der preussische Pressechef der NSDAP. vom 20. Dezember einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Der Endkampf ist im Gange, die Gegner haben längst ihre unfähigen Führer von Schachbrett des Lebens gesogen und entsprechend dem taktischen Vorwärtsschreiten der Freiheitsbewegung immer neue Leute ins Leben lassen, es immer wieder fertiggebracht, einen fähigeren und klügeren Gegner dem Nationalsozialismus entgegenzustellen. Der gewandteste und intelligenteste Kopf soll dem verhassten Feinde unumkehrbar Schaden bieten: Zum Gegenspieler **Doßhiller's** auch vor der Öffentlichkeit wurde der General **von Schleicher**. Dieser Mann, der sich bisher sogar gewissermaßen als „König der Könige“ im Reichsamt, eines im Sturm erprobten Mannes, ist tatsächlich endlich der letzte, den man zum Kampf mit Hitler heranzustellen kann.“

„So ist das letzte große Ringen um die Nation ein **Duell** geworden, zwischen den beiden Männern: Hitler oder Schleicher. Daß die Worte dieser Tage und jeder den uns weiß, daß die Verantwortlichkeit Doßhiller's, eines im Sturm erprobten Mannes, ist tatsächlich endlich der letzte, den man zum Kampf mit Hitler heranzustellen kann.“

Russischer Besuch beim Reichskanzler.

Der russische Botschaftsminister **Litwinow**, der auf der Rückreise von Moskau zu kurzer Aufenthalt in Berlin eingetroffen ist, hat dem Reichskanzler **von Schleicher** und Reichsaussenminister **Freiherrn von Neurath** Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Sowjetunion gemeinsam berührten Fragen durchgesprochen und, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die **politische Übereinkunft** in den Aufstellungen der beiden Regierungen erneut festgelegt.

Goerdelers Abschied.

Austritt des Kreisverwaltungsbeamten.

Der **Reichspräsident** hat den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, **Dr. Goerdeler**, auf seinen vor längerer Zeit erfolgten Austritt aus dem Amt des Kreisverwaltungsbeamten für Kreisverwaltungsbeamten entbunden. Mit der Führung dieser Geschäfte wird der Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, **Dr. Heine**, betraut.

Der Reichskanzler hat Oberbürgermeister **Goerdeler** in einem längeren Schreiben, zugleich im Namen der Reichsregierung, für seine wertvollen Dienste als Kreisverwaltungsbeamter für die Kreisverwaltungsbeamten bedankt.

Hohe Politik in der Weihnachtswoche

Loderung der Notmaßnahmen beschlossen — Reichstagsitzung vor Weihnachten nicht unwahrscheinlich

„Förderung des inneren Friedens“.

Politische Beschlüsse der Reichsregierung.

Das Reichskabinett hat in einer längeren Sitzung beschlossen, die politischen Verordnungen, so die Antiterrorderegulation und die Verordnung über die Einschränkung der Pressefreiheit, zum größten Teil aufgehoben. Die neue Verordnung, in der nur die allgemeinen Bestimmungen aus den bisherigen Verordnungen verblieben sind, erscheint in den nächsten Tagen. Diese Verordnung wird gleichzeitig den Rest der Bestimmungen des Republikstängengesetzes enthalten. Auch die Fragen der **Winterhilfe** sind in der Kabinettsitzung zum größten Teil abgeklärt. Es ist nach Ansicht unterrichteter Kreise damit zu rechnen, daß die Winterhilfsmaßnahmen **noch vor Weihnachten** in Kraft gesetzt werden.

Aber die Beschlüsse der Reichsregierung wird im einzelnen noch folgendes bekannt: Wahrscheinlich unter dem Titel: „Zur Förderung des inneren Friedens“ wird Anfang dieser Woche eine neue Verordnung des Reichspräsidenten, in der die neuen politischen Beschlüsse der Reichsregierung zusammengefaßt werden sollen, veröffentlicht werden. In diese Verordnung werden auch Bestimmungen aus dem Republikstängengesetz übernommen werden, das am 31. Dezember dieses Jahres abläuft und das nicht verlängert werden wird.

Kampf um die Reichstags-Einberufung.

Sitzungen des Reichsrats und des Reichstags.

Bis in die Weihnachtswoche hinein ertrafen sich diesmal die parlamentarischen Arbeiten im Reichstag, im Reichsrat und im Preussischen Landtag. Der Hauptkampf im innenpolitischen Leben des Reiches geht besonders um die Frage, ob der Reichstag noch einmal vor Weihnachten zusammentreten soll oder nicht.

Der Reichsrat des Reichstages hatte sich am Montag nachmittag mit einem gemeinsamen Antrag auf Einberufung des Reichstagsparlamentes noch vor Weihnachten zu befassen. Der Reichsrat beschloß, die Entscheidung erst nach der Vollendung des Reichstages am Dienstagabend zu fällen.

Der Reichstag tritt am Dienstag um 17 Uhr zusammen, um zu der Frage der **Annahme** Stellung zu nehmen. Sollte die **Annahmeverlage** im Reichsrat scheitern, so ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß eine Mehrheit des Reichsrats den Zusammentritt des Reichstages für Donnerstag nachmittag beschließt.

Wie die Entscheidung des Reichstages ausfallen wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Die öffentlichen Äußerungen haben keine große Bedeutung, im Annahmengesetz zustimmen. Gestänge es ihnen, mehr als ein Drittel der Reichstagsstimmen für einen Einspruch aufzubringen, dann müßte das Gesetz vom Reichstag neuerlich mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden, dann von neuem dem Reichsrat zugehen und unter Umständen, bei nochmaliger Ablehnung durch den Reichsrat, einem Volksentscheid unterbreitet werden. Es ist aber zu erwarten, daß der Reichsrat seinen Einspruch erheben wird. Der Regierung **Schleicher** liegt ja, wie bekannt, daran, den Reichstag wenigstens bis Mitte Januar pausieren zu lassen, damit sie ungehindert ihre notwendigsten Arbeiten erledigen kann.

In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Reichsregierung, falls es wirklich nach vor Weihnachten zu innerpolitischen Schwierigkeiten zwischen Regierung und Reichstag kommen sollte, eine **Auflösung** des Reichstages sofort vornehmen würde, damit auch die Wahlen mit möglichst kurzer Frist anberaumt würde, damit nicht wieder, wie nach der Auflösung des Reichstages am 12. Dezember, die innenpolitische Entscheidung auf längere Zeit hinausgezögert würde, und damit ein längerer Stillstand vermieden würde.

Im Reichstag trat der Ausschuss für das landwirtschaftliche Zielungswesen zusammen, um sich mit einigen Anträgen zugunsten der Siedler zu beschäftigen.

Im Preussischen Landtag fanden Sitzungen des **Schauplatzes** statt, um noch einige dringliche Angelegenheiten vor den Weihnachtsferien zu erledigen.

Neue Kabinettsberatungen über die Winterhilfe.

Die Veröffentlichung der neuen politischen Verordnungen zur inneren Befriedigung dürfte im Laufe des Dienstagserfolgen. Am Mittwoch tritt das Kabinett noch einmal zusammen, um abschließend über die Winterhilfsmaßnahmen zu beraten. Außerdem wird sich das Kabinett in dieser Sitzung mit einer Reihe von Fragen befassen, die bereits seit einiger Zeit unerledigt im Schoße der Ministerien schummern.

Die Sitzung des Reichsrats des Reichstages.

In der Sitzung des Reichsrats des Reichstages war die Reichsregierung nicht vertreten und hatte auch dem Reichstagspräsidenten keine Mitteilungen zugehen lassen. Auch die **Majorität** der Reichstagspartei hatte seinen Vertreter entsandt, sie hatte aber schriftlich mitgeteilt, daß sie gegen eine vorzeitige Reichstagsauflösung keine Einsprüche einbringen werde. In der Sitzung erklärte Reichstagspräsident **Grünig**, es würde sich wohl nicht empfehlen, noch vor Weihnachten eine Tagung des Reichstages abzuhalten, zumal der Reichsrat, falls er gegen die Annahme Einspruch erhebe, noch eine Verordnungsfrist von vierzehn Tagen habe. Die Sozialdemokraten beantragten trotzdem, den Reichstag sofort für Donnerstag, 3. Uhr, einzuberufen und neben der ebenfalligen Abstimmung über die Annahme auch die Winterhilfsanträge auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kommunisten verlangten außerdem für Donnerstag schon die Behandlung der politischen Fragen und der Vertrauensanträge. Beide Anträge wurden jedoch vorläufig abgelehnt.

Die Hauptausschussitzung des Preussischen Landtages.

Der Hauptausschuss des Preussischen Landtages beriet wiederum in Abwesenheit der **nationalen** Ausschussmitglieder eine Reihe von Anträgen. Annahme fand u. a. ein **Zentrumsantrag** über den Ausbau des **hochwasser** schutzes am Rhein. Der **Landeshaushalt** im Jahre 1933 der **Revier** soll verbessert werden durch Einbindung des **Reines** von der Einbindung des neuen **Einheitskanals** bei **Wismar** (Wismar-Beck) bis zur **Meinlands** am **Stad**. Annahme wurde ferner ein **nationalsozialistischer** Antrag, der sich mit dem **nationalsozialistischen** **Erziehungsvereins** in der **Umgebung** der **Stadt** **Wülzburg** (Oberland) beschäftigt. Das **Staatsministerium** wird ersucht, auf die **Stadt** **Wülzburg** einzuwirken, zur **Vermeidung** von **Feuerschäden** eine **Klein** anlage zu schaffen, die die **schädlichen** **Stoffe** der **schädlichen** **Stoffe** **restlos** **abföhrt** **Sozialdemokratische** und **kommunistische** **Anträge** über die **Schultraumverhältnisse** in der **Gemeinde** **Wülzburg** (in **Wommern**) wurden in **gemeinsamer** **Beurteilung** angenommen. Für **Wülzburg** sollen **fort** **zur** **Schultraum** **geschaffen** **werden**, die **allen** **hygienischen** **und** **lehrerbetrieblichen** **Anforderungen** **entsprechen**.

Ferner wurde noch ein **Zentrumsantrag** angenommen, der demnach, daß das **Reich** die **Aufnahme** der **Gewerkschaften** gegenüber den **Berufen**, die sich am **26. Oktober** dieses Jahres nach im **Umstellungs-** oder **Abänderungs** **verfahren** **befanden**, **ohne** **Nachfrist** auf deren **Posten** **ent** **behalten** **von** **70 Prozent** **übernehmen**. Der **Antrag** **erhielt** **das** **Staatsministerium**, auf die **Reichsregierung** **einzuwirken**, daß das **Reich** **berufenen** **Gewerkschaftsverbänden**, die **plausibel** **nachweisen**, daß ihre **Außenstände** **bei** **den** **Berufen** **im** **Umstellungs-** **und** **Sicherungsverfahren** **einen** **höheren** **Wert** **haben**, **einen** **höheren** **Prozentsatz** **zuzubilligen**.

Kurze politische Nachrichten.

Die **Aussprache** **zwischen** **Reichswirtschafts-** **minister** **Heinrich** **Wahl** **und** **den** **Vertretern** **der** **Gewerkschaften** **über** **eine** **Reihe** **aktueller** **Fragen** **auf** **allen** **Gebieten** **der** **Wirtschaftspolitik** **wurde** **mit** **den** **Vertretern** **der** **Unternehmerverbände** **fortgesetzt**.

Der **Reichsverband** **deutscher** **Kriegs-** **opfer** **fordert** **die** **alsbaldige** **Bildung** **eines** **Sonder-** **ministeriums**, **dem** **die** **aktuelle** **Verlorenen** **und** **Hilfsfrage** **für** **die** **ehemaligen** **Angehörigen** **der** **alten** **und** **der** **neuen** **Wehrmacht** **und** **deren** **Hinterbliebenen** **zuge** **wiesen** **wird**.

Gehemmter Fortschritt.

Wieder einmal: der 13. — Was bu nicht willst, daß man die Welt... Die Wirtschaft im Angriff.

Der abergläubisch ist, konnte während der letzten Jahre in so manchen Gebieten der Weltgeschichte, das am 13. der sich ging, zu etwas wie eine Befähigung finden. Und wie... es ein 13. gewesen, an dem wichtigsten weltgeschichtlichen Geschehen erfolgte: Der Entschluß des französischen Parlaments, den Schuldenzahlungsvertrag mit Amerika nicht zu erfüllen. Denn dieser Entschluß stand bereits am 13. fest, als Herriot die Rede hielt, die den wichtigsten zu erledigen, das Frankreich unter denselben Vorbedingungen oder Bedingungen zahlte, wie England. Der sich diesem entgegensetzende Entschluß der Kammer war nur der Punkt auf dem 13. das am 13. geschrieben worden war. Und das ist auf den Tag genau geschrieben, vierzehn Jahre, nachdem Woodrow Wilson 1918 den französischen Vorden betrat, um dem Kriegserfolgigen Europa den Frieden zu geben, den er vielleicht wollte, den die europäischen Großmächte England, Frankreich und Italien aber nicht zuließen. Durch sein Eingreifen in den Krieg hatte er diese Mächte gerettet und zum Erfolg geführt, — und nun wollten dieselben Mächte nur sehr ungern oder, wie Frankreich und Belgien, gar nicht die Kosten ihrer Errettung bezahlen.

Wenn jede dieser europäischen Mächte sich jetzt grundsätzlich auf den Standpunkt stellte, aus nachfolgenden weltwirtschaftlichen Ursachen und Ermüdungen heraus überhaupt keine Kriegsschulden mehr bezahlen zu wollen, so muß man deutlichste doch wohl in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, daß man sich gegenüber auf der Lausanner Konferenz sich von den Vorhaben nicht abbringen ließ, aus eine Restzahlung von 3 Milliarden den Reichsmark als Erlöse auf zu rechnen. Wenn dabei die Einschränkung gemacht worden ist, daß diese Zahlung erst erfolgen soll, wenn und sofern wir zahlungsfähig auf Grund eines festbaren wirtschaftlichen Aufschwungs werden, so ändert das nichts an der grundsätzlichen Forderung Frankreichs, daß wir eben auch in Zukunft noch eine Restzahlung tragen und leisten sollen. Und schließlich können die Franzosen und Belgier nicht daran vorbeigehen, daß ihre eigenen Zahlungen in der Weltgeschichte als ein Beispiel vorliegen. Es entbehrt demgegenüber nicht eines gewissen bitteren Reizes, wenn sich Lage zuvor der französische Ministerpräsident Herriot allerhöchst persönlich und ausdrücklich versichert, daß Deutschland niemals bindende Unterschriften offen vorzulegen habe! Das Hoover-Festjahr ebenso wie die Lausanner Beschlüsse gingen von einem bestimmten Maßstab aus, an dem das Amerika der Welt der französischen und der belgischen Regierung zum Vorwurf macht, ist nichts anderes, als daß diese Länder zwar zahlen könnten, aber nicht zahlen wollen.

Daß die Lausanner Beschlüsse nicht zu einer Streichung der deutschen Restschulden führten, sondern jenen Bestimmungen von der Weltöffentlichkeit, daß außerdem die Restzahlung abhängig gemacht wurde von einer „betriebliehen Regelung der Kriegsschulden in Amerika“, war beides wieder einmal, genau so wie beim Hoover-Festjahr, Ursache dafür, daß der als Folge von Lausanne erwartete weltwirtschaftliche Fortschritt und Aufstieg gehemmt oder gehemmt worden ist, was hier wiederum Frankreich die Schuld an dieser Störung. Und daran kann man wohl auch die zweite Feststellung schließen, daß nun bei einer Regelung der Kriegsschulden Amerika auf das Verweilen wird, was in Lausanne beschlossen wurde und wie dies zulaufe kam. In der Hauptausgangspunkt des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat der Vorsitzende, Dr. Krupp von Borsum, in der Sitzung vom 13. April 1935, die drei Beschlüssen zum Ausgangspunkt seiner programmatischen Ausführungen über Lage und Zukunft der Wirtschaft gemacht und mußte nun wieder einmal beklagen, daß leider die außenwirtschaftlichen Wünsche und Nöte nur im Zusammenhang mit der Regelung auch der außenpolitischen Fragen in Ordnung gebracht werden können. Diese nicht neuzulassende Verbindung hat eben einmal härteren, bald weniger weichen, aber doch immer vorhandenen Druck aus auf den Willen zur wirtschaftlichen Besserung. Fast scheint es, als führe diese wirtschaftliche Umgebung einen hoffnungslosen Kampf gegen außerpolitische Stimmungen, obwohl man, wie Dr. Krupp von Borsum und Halbach feststellen zu dürfen glaubte, „jenseitig etwas hoffnungstreuer in die Zukunft schauen kann, als es noch in der ersten Hälfte dieses Jahres der Fall war“.

Gerade darum vermied es auch der neue Reichskanzler von Schleicher in seiner Programmrede mit betonter Ausdrucksweise, in diese wirtschaftspolitische Entwicklung einen Sinn hineinbringen zu wollen. Vielmehr erklärte er — das ist übrigens auch nicht anders zu erwarten war —, daß sein Wirtschaftsprogramm grundsätzlich eine Fortsetzung der wesentlichen Ziele, vor allem aber der Idee des Papen-Planes sein wolle und sein werde. Dr. Krupp von Borsum und Halbach hat diese Idee damit umschrieben, daß in unserem Wirtschaftsleben „die noch vorhandenen lebendigen Kräfte geklärt werden müssen, und daß die wesentlichen dieser Kräfte die persönliche, private Initiative sind, die wir fördern müssen“. Als Herr von Schleicher vor seiner Ernennung zum Reichskanzler stand, glaubte man, vor seinen „planwirtschaftlichen“ Ideen warnen zu müssen. Diesen Bedenken lachte er in seiner Rede zu begegnen, „Die Stärkung der persönlichen Energie, Entwicklung der persönlichen Leistungsfähigkeit und Zielsetzung des Geschicks der einzelnen Person sind in der Tat die entscheidenden richtigen Mittel, mit denen die Privatwirtschaft auch in Zukunft imstande sein wird und infolge sein muß, die menschlichen Bedürfnisse besser als jedes andere Wirtschaftssystem zu befriedigen“, äußerte Dr. Krupp von Borsum und Halbach, und für den jetzigen Reichskanzler als Soldat und ehemaligen Führer im Weltkrieg sind gerade diese Worte, die hier auf die Wirtschaft angewandt werden, nichts anderes als Forderungen, die er damals an den Soldaten stellte, jetzt an die Kämpfer im Wirtschaftskrieg stellen muß.

Fünfmächte-Konferenz und Völkerbund

Der Versuch der Großmächte, durch einen leitenden Vork der Großmächte die maßgebende Regelung aller großen internationalen Probleme in die Hand zu nehmen, wie er in der Fünfmächtekonferenz in Lausanne zum Ausdruck kam, hat den größten Widerwillen bei Frankreich erregt. Sein Bestreben geht dahin, den Völkerbund noch seines bisherigen starken Verlangens als das für die Behandlung der internationalen Fragen zutreffendste Mittel aufzugeben, denn in Genuß hat es sich seine in finanzieller Abhängigkeit stehenden Trabanten ein größeres Einflußgebiet als in einer Fünfmächtekonferenz, wo ihm die Stimmen seiner Parteigänger fehlen. Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente, die in Belgrad stattfand, wird als ein Versuch der Kleinen Mächte bewertet, auf französischen Befehl gegen die von den fünf Großmächten vereinbarten regelmäßigen Zusammenkünfte zur Behandlung aller großen internationalen Fragen in ablehnendem Sinne Stellung zu nehmen.

Die Revision der Friedensverträge wird bekanntlich von Frankreich mit allen Mitteln hintertrieben, und die Einflüsse Frankreichs in dieser Richtung machte sich bei der Belgrader Konferenz sehr bemerkbar. So stellte sich der rumänische Minister des Äußeren, Titulescu, in Gegensatz zur Belgrader Auffassung, die die Frage der Revision der Friedensverträge als den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bezeichnete. Er wies aber mit den Worten: „Ich weiß überhaupt nichts von der Revision der Friedensverträge, solange diese Frage nicht vor dem Völkerbund und unter seiner Leitung in der öffentlichen Form für eine Lösung ist.“ Gleichzeitig wird von französischer Seite die Tendenz geäußert, die Welt gefest, daß Mussolini gegenwärtig eine Lösung unterliehe, bei der der Osten Europas als deutsche und der Westen Europas von der Donau bis zum Bosphorus als italienische Einflusssphäre erklärt werden solle.

Im Gegensatz zur französischen Auffassung einer Zeit der Kleinen Entente im Hinblick auf die Friedensverträge steht der ungarische Ministerpräsident Gombos, der erklärte: „Ich vernehme das Ansinnen der Friedensvertragsrevision gar nicht und offiziell.“ In der Fünfmächtekonferenz wurde jüngst das Prinzip der Gleichberechtigung verurteilt. Die Erklärung der Gleichberechtigung kommt, daß die Weltöffentlichkeit Wege in die Zukunft gefunden sei, indem es keine Sieger und besiegten Staaten mehr gibt. Die Geschäfte Europas laufe, daß der Frieden nur im Wege der völkerrätlichen Gleichberechtigung ausgebaut werden

Wie von zünftiger Stelle verläuft, besetzt — entgegen verchiedentlich aufgestellten Nachrichten — feiner Ansicht darüber, daß er allen in der Presse erschienenen Berichterstattungen und Kombinationen über die Vermögenswerte als alkoholfreie Getränke ist ebensowenig zu denken wie an eine Aufhebung der Gemeindegrenzen.

Der Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer bietet mitteilen, daß er allen in der Presse erschienenen Berichterstattungen und Kombinationen über die Vermögenswerte, die ihm zum Nachteil von seinem Parteitag veranlaßt haben, vollständig fernbleibt.

Fünf Meandervoll Gold.

England sendet 19 Millionen Pfund in Goldbarren nach Amerika.

Die Verschiffung von etwa neun Millionen Pfund in Goldbarren für die englische Kriegsschuldenrate an Amerika wird, wie aus der Anmeldung von Versicherungen durch die Bank von England hervorgeht, noch vor Ende dieses Jahres in die Welt der Öffentlichkeit zu gelangen. Der Wert von rund zehn Millionen Pfund in Gold wird zu Anfang des nächsten Jahres verschifft werden.

Göbbels: Wir wollen alles oder nichts!

In der Halle des Zirkus Hagenbeck in Essen hielt der Gau-Eilen der NSDAP eine Uniswaltertagung ab, in der auch der Reichsorganisationsleiter Dr. Göbbels sprach. Wenn man frage, weshalb die NSDAP nicht in die Regierung gegangen sei, so müsse er, Göbbels, sagen: „Wir wollen alles oder nichts. Wir wollen keine Verschönerung. Wir haben nicht die Absicht, mit dem Faulen und Kranken zu partieren. Für die NSDAP gebe es keine Nachbarnahme unter Verzicht auf den politischen Charakter. Die ganze Partei werde es einmal dem Führer danken, daß er in jenen friedlichen Zeiten des 13. August und des 25. November seinen Charakter behauptet habe. Dr. Göbbels sprach dann noch in Düsseldorf auf einer Konferenz der nationalsozialistischen Bewegung am Niederrhein, zu der über 6000 Amtswalter der NSDAP, erschienen waren.

Filmexpedition verschollen.

Fünf Deutsche an Bord der vermissten französischen Jagd. In Pariser Filmkreisen ist man sehr beunruhigt über das Schicksal einer französischen Filmexpedition. Die aus 28 Köpfen bestehende Expedition hatte an Bord der Jagd „Sita“ am 8. November Marseille verlassen und war am 26. November auf dem Cap Verdischen Inseln eingetroffen, von wo sie zwei Tage später wieder in See ging. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihr. Von den Schiffsleuten sind fünf Deutsche, darunter eine junge Danzigerin, eine Hamburgerin und zwei Berliner. Auch der Operateur Brining ist ein Deutscher, hat seiner Wohnsitz jedoch in Brüssel. Außerdem gehören der Expedition zwei Professoren von der Universität Mailand an. Von Rio de Janeiro, Para und Buenos Aires aus hat man versucht, sich auf funktentelegraphischem Wege mit der Jagd in Verbindung zu setzen, aber ohne Erfolg. Das Schiff hätte bereits am 6. Dezember in Para (Brasilien) eintreffen müssen.

Wohl, und es ist ein Erfolg, daß dies in der Fünfmächtekonferenz festgelegt wurde.“

Die Bedeutung des Völkerbundes als wirtschaftliche und politische Einflusssphäre wird immer mehr nicht nur von Frankreich, sondern auch von Italien erkannt. Das beweist n. a., daß Mussolini den griechischen Ministerpräsidenten Benizelos zu einem Besuch nach Italien eingeladen hat, um sich über das Wert des Völkerbundes persönlich zu informieren. Benizelos hat die Einladung angenommen und wird nach Belgrad gehen, der italienischen Regierung sein. Deutschland wird ein aufmerksames Auge auf die Entwicklung im Völkerbunde Europas haben müssen, damit es auf diesem für seine wirtschaftliche Entwicklung so wichtigen Gebiet nicht ins Hintertreffen gerät, und es ihm von dort nicht plötzlich entgegensteht. „Die Besten sind bereit!“

Genf verschleppt wiederum die deutsche Agrarbeschwerde!

Der Völkerbund hat wiederum die endgültige Behandlung der großen Agrarbeschwerde des Deutschlands in Polen, die sich bekanntlich gegen die brutal durchgeführten Landenteignungsmaßnahmen der Warschauer Woiwodschaft in den ehemals deutschen Posen zungen richtet, verschleppt. Die Verhandlungen, die nun schon seit Jahr und Tag laufen, fallen erst nach auf der Genfer Versammlung im Januar aufgenommen werden.

Der für die Winderheitsfragen zuständige sogenannte Dreierausschuß des Rates hatte natürlich die unlängst vom Reichsaussenminister eingetragenen neuen Vorschläge auf Weiteruntersuchung der durch die Agrarreform dem deutschen Grundbesitz in Polen entstandenen Schäden, gleichmäßig Behandlung des deutschen und polnischen Grundbesitzes bei der Durchführung der Agrarreform, abgelehnt. Weiter kam es während der Abstimmung zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem deutschen Vertreter, dem Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Meier, und dem polnischen Regierungsdirektor Graf Nachpinski. Auf die Angriffe des Polen erklärte Ministerialdirektor Meier: Die Schwierigkeiten liegen keineswegs auf deutscher Seite. Die deutsche Regierung habe praktische Vorschläge zur Lösung der Interessen der Winderheiten und zum Schutz gegen weitere Ungerechtigkeiten gemacht. Sie sei bereit, die volle Verantwortung für ihre Haltung auf sich zu nehmen.

Den ersten deutschen Gasangriff verraten.

Nach 17 Jahren zu zehn Jahren Zuchthaus.

In dem Verfahren wegen Kriegsverrats gegen den Ostfrontkämpfer August Jäger aus Erfurt verurteilt der Dritte Senat des Reichsgerichts in Leipzig folgenden Urteil: Wegen Verbrechens nach § 2 des Militärstrafgesetzbuches, begangen in der Zeit vom 13. bis 14. April 1915, wird der Angeklagte zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Senat hält den Angeklagten für schuldig an der Front von Langemark-Vertrien im April 1915 zu den Franzosen überlaufen sein und dort den geplanten ersten deutschen Gasangriff verraten zu haben.

In der Urteilsaburteilung heißt es: Durch die Aussagen der Kameraden ist erwiesen, daß der Angeklagte zu den Franzosen überlaufen ist. Daraus geht überdies, weiß, daß er ausgereicht wird. Der Angeklagte trug beim Überlaufen und bei der folgenden Vernehmung durch den Feind das Gasbombekräpchen auf der Brust und behauptet, daß dies nur ein Kräpchen zu Kränzen bilden würde. Er selbst hat hier angegeben, daß er auf die dahingehenden Fragen den Zweck des Kränzens angegeben hat. Dabei mußte er zurechnungsfähig sein, daß der Gasangriff geplant war. Das ist als erwiesen anzusehen.

Bewegener Raubüberfall in London.

Auf dem Leicester-Square, einer der belebtesten Straßen der Londoner City, wurde zur Zeit des größten Verkehrs ein tödlicher Raubüberfall auf den Geschäftsführer der Klauto-Schiffplie ausgeführt. Drei Männer stürzten sich aus einem vorbeifahrenden Kraftwagen auf den Geschäftsführer und verletzten, ihm die 500 Pfund Sterling enthaltende Mappe zu entreißen. Nach kurzem Handgemenge gelang es dem Überfallenen, sich mit der Mappe in einen Billardsaal zu flüchten. Als dort erneut zwei Männer, die er für die Räuber hielt, auf ihn eindrangen, kam es zu einem blutigen Kampf. Es stellte sich jedoch heraus, daß die beiden Männer Geheimpolitiker waren, die den Geschäftsführer für einen der Räuber hielten, während dieser wiederum glaubte, daß die Geheimpolitiker die Verbrecher seien. Die wirklichen Räuber aber waren längst entkommen.

Drei Kinder verbrannt.

Im Hause eines Arbeiters in der Nähe von Stock-Leben brach während der Abwesenheit des Ehepaars Feuer aus. Die im letzten Augenblick heimkehrende Mutter konnte von ihren fünf Kindern die beiden ältesten retten. Die drei anderen im Alter von sechs Wochen bis zu zwei Jahren verbrannten. Die Mutter hat selbst schwere Brandwunden erlitten.

Doffassette mit 11 000 Mark geraubt.

Wie die Polizeidirektion Nürnberg mittelt, wurde in Neustadt a. O. aus einem Schuppen eine vorübergehend dort aufbewahrte Doffassette, enthaltend 7000 Mark in 20-, 50- und 100-Markstücken sowie 3300 Mark in Silber, entwendet. Die Doffassette Nürnberg hat 200 Mark und 2 Prozent des geschlossenen Betrags für die Wiederbringung ausgesetzt. In dem von der Reichspost benutzten Schuppen, der verschlossen ist, werden die einzelnen Doffassetten aufbewahrt, um dann jeweils zu den betreffenden Ägen gefahren zu werden. Der Raube hatte sich nur kurze Zeit entfernt, um eine andere Assette zum Zug zu liefern, als der Einbruch geschah.

Verkehrs-Katastrophen

Neues Zugunglück in der Schweiz.

Diesmal bei Zürich. — Mehrere Tote und Schwerverletzte.

Kaum hat sich das Eisenbahnverbrechen in Luzerner Eisenbahnunglück eingemessen, als auch schon wieder eine Nachricht von einem neuen ersten Unglück auf den schweizerischen Bundesbahnen eintrifft. Diesmal beim Bahnhof Dersikon, etwa 5 Kilometer von Zürich entfernt, fuhr ein Güterzug auf eine Lokomotive in voller Fahrt auf. Bei dem Zusammenstoß löste sich die elektrische Zuglokomotive von dem Waggon los, verlor die Dampflokomotive und stürzte mit ihr bis fast zum Bahnhof Dersikon hinein. Der Waggon des Zuges und zwei nachfolgende Drittklassenwaggonen wurden ganz ineinandergeschoben. Durch die Zerkümmung der Wagen wurden 3 Fahrgäste getötet und 18 verletzt, darunter 8 schwer. Der Fahrer der Rangierlokomotive wurde durch glühende Kohlen, die aus der Feuerung auf ihn fielen, so schwer verbrannt, daß er sofort an den Verletzungen starb. Die auf dem Gleis stehengebliebenen Dampflokomotive hatte als Vorpann für einen Güterzug aus Zürich gedient. Durch eine Vergeßlichkeit des Stellwerkführers, die noch durch den dichten Nebel unterstützt wurde, kam es, daß die Durchfahrt für den aus Zürich einmündigen Güterzug freigegeben wurde, obwohl das Gleis noch besetzt war. Anfolge des Reibens konnte auch der Fahrer der Güterlokomotive das Hindernis auf den Gleisen nicht rechtzeitig beobachten, zumal der Güterzug unmittelbar vorher durch einen kurzen Tunnel fahren mußte.

Zum Unglück kam eine Viertelstunde später noch ein Leerzug, der auf dem Nebengleis umkehren werden mußte. Der Stellwerkführer dieses Zuges hatte wiederum noch nichts von dem Unglück erfahren. Er rangierte deshalb rückwärts und fuhr direkt in die Unglücksstätte hinein, wo er den letzten Wagen des Güterzuges zerkümmerte.

Zwei Reichsbahnbeamte im verunglückten Auto verbrannt.

Auf der Staatsstraße zwischen Weihen und Behren erlitt ein schweres Autounglück. Ein Dienstreifen der Reichsbahn, in dem Reichsbahnoberinspektor Lentz,

Reichsbahnreferent Potorny und Reichsbahnrat Dr. Stange aus Dresden saßen, geriet auf der vereisten Straße bei dem Versuch, drei Passagiere auszuweichen, ins Schludern, kippte eine über fünf Meter hohe Böschung hinab und geriet in Brand; Lentz und Potorny verbrannten im Wagen. Dr. Stange konnte von Passanten leichtverletzt aus den Trümmern herangezogen werden.

Man nimmt an, daß beim Sturz des Autos die fünf Meter hohe Böschung hinab die Säure aus der Batterie ausgelaufen, und daß dadurch Kurzschluß entstanden ist, so daß das Benzin entzündet wurde und der Wagen im Nu in Flammen stand.

Ein betrunkenen Autofahrer verurteilt ein schweres Unglück.

Ein von Lancau auf der Fahrt nach Ulm befindlicher Mercedes aus Baubereit verunglückte kurz vor der Einfahrt in Ulm. Der Mercedes fuhr in einer S-Kurve in den Straßengraben und fuhr auf einen Baum auf, wobei der Wagen schwer beschädigt wurde. Alle 26 Passagiere wurden verletzt. Acht Personen erlitten schwere Verletzungen. Wie die Polizei feststellte, war der Wagenführer, der selbst nur leicht verletzt worden ist, stark betrunken. Er wurde in Haft genommen.

Zusammenstoß zwischen Lastzug und Straßenbahn.

Ein nach Sindenburg fahrender Lastzug stieß mit einem Straßenbahnzug zusammen. Von den 18 Passagieren des Lastzuges wurden zwei schwer und sechs leicht verletzt. Die beiden Schwerverletzten wurden bewußtlos in ein Krankenhaus geschafft.

Noch ein folgenschwerer Verkehrsunfall.

Auf der Straße Neuhede ereignete sich in Richtung Wallisrieden-Glas ein schwerer Verkehrsunfall. Die Spieler einer Fußballmannschaft waren mit Schlachtenkummlern auf einem Rasenplatz auf der Seimbahn nach Glas begriffen. Ploßlich geriet der mit etwa 18 Mann besetzte Wagen von der rechten auf die linke Straßenseite und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde schwer beschädigt, die Insassen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Der Angestellte Schirrow aus Glas, der zur Fußballmannschaft gehörte, wurde so schwer verletzt, daß er nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus starb.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Auf der Kleinbahn Pretlin-Annaburg haben die Sonntagsfahrkarten anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes verlängerte Gültigkeitsdauer und zwar: zur Einfahrt vom 21. Dezember 1932 bis einschließlich 1. Januar 1933, zur Abfahrt vom 23. Dezember 1932 bis einschließlich 1. Januar 1933. Die Sonntags-Abendzüge Nr. 5 und 6 verkehren auch am 2. Weihnachtsfesttag.

Wieselsö. (Weidmannsheil.) Die Gattin eines Leipzig Jagdbefehlers brachte durch einen glücklichen Schuß einen Zehnerdenkstein zur Strecke.

Jessen. 17. Dezbr. (Wagen im Schaufelwerk.) Eine Schaufelwerkstätte der Schotoladenstraße Selbman in der Wittbergstraße wurde durch ein Fahrzeug zerkümmert. Der Landwirt Schäfer aus Galsdorf machte Einkäufe und ließ sein Fahrzeug unmittelbar in der Nähe stehen. Das Pferd ließ den Wagen zurück, wobei die Hinterräder des Wagens in das Schaufelwerk hineinfuhren und die Scheibe im Werte von 250 bis 300 RM. zerkümmerten.

Dornhölz. Der Stahlfabrikant Gau Eber-Gesler hat hier eine Segelfliegerschule eingerichtet. Jeder der Kurse, die hauptsächlich für Jungstahlhelfer gedacht sind, umfaßt vier Wochen.

Torgau. (Dr. Gereke scheidet aus dem Provinziallandtag.) Der Provinziallandtagsabgeordnete Dr. Gereke in Plessen, der von dem Wahllooschlag mit dem Kennwort „Christlich nationale Bauern- und Landvolkpartei“ bei der Provinziallandtagswahl 1929 für den Wahlbezirk Torgau gewählt worden ist, hat sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niedergelegt. Die Amtsniederlegung hängt zusammen mit der Ernennung Dr. Gerekes zum Reichsminister.

Torgau. (Wieder zwei Todesurteile.) Am Freitag war der zweite Mordprozess in der letzten diesjährigen Schmutzgerichtsperiode. Des Vatermordes angeklagt war der 20 Jahre alte Walter Vieh aus Braunsdorf (Kr. Wittenberg); wegen Anstiftung zu der Tat war die Frau des Ermordeten, die Witwe Christine Lina Vieh und wegen Mithäufigkeit der erst 14 Jahre alte Willy Vieh mitangeklagt. Die Tat ist nach wiederholter Aufforderung der Mutter durch Walter Vieh in der Nacht des 13. April mit großer Raffinesse ausgeführt worden. Er oeffnete sich im Schlafzimmer seines Vaters und erwürgte ihn im Bett. Die Witwe beludete der Wänder dann an und hängte sie im Schuppen auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Häufige Streitigkeiten unter den Eheleuten wegen Geldangelegenheiten, an denen die Frau die Hauptrolle trägt, sind der Grund zu der schrecklichen Tat. Walter Vieh gab in der Verhandlung das Verbrechen in allen essentialen Einzelheiten zu und erklärte, daß seine Mutter ihn zu der Tat angestiftet habe. Walter Vieh und seine Mutter wurden zum Tode verurteilt. Willy Vieh bekam 1 Jahr Gefängnis.

Witten. (In den Fuß gedrückt.) Am Sonnabend war der Zimmergelelle Weg von hier in der krankenhaften Form damit beschäftigt Holzröll zu spalten. Hierbei gißt das Bein von einem Hundfuß ab und traf ihn in den linken Fuß. Der Hieb war so kräftig, daß das Bein eine tiefe Wunde erhielt und W. in das Arztkrankenhaus gebracht werden mußte.

Brohmarke. 17. Dezember. (Kaffinierte Brandstiftung.) In der Nacht zum Freitag brannte er an der Straße nach Hohenbucko gelegene große Jemensteinraum des Bauunternehmers Döhler ab, wobei der größte Teil des Gebäudes mit den darin befindlichen Maschinen und Geräten vernichtet wurde. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß der Ausdruck des Brandes auf vorläufige Brandstiftung zurückzuführen ist.

Seyda. (Bezahlte rechtzeitig die Versicherungsprämien.) Ein hiesiger Landwirt hatte veräußert, die Prämie für die Haftpflichtversicherung rechtzeitig zu bezahlen. Als sich nun in seinem Betrieb ein Unfall ereignete, warbte er sich an die Versicherung um Anrechnung des Schadens. Die Gesellschaft jedoch lehnte die Schadensregulierung ab. Der Landwirt muß nunmehr die Kosten des Unfalles selbst bezahlen.

Jahna. 16. Dezember. (Ein Unglück kommt selten allein.) Von ganz besonderen Schicksalschlägen verfolgt ist ein hiesiger Bürger in der Kleiber Straße wohnhaft. Am demselben Tage, an dem ein Sohn von ihm in der Nähe von Döllsch von einem Mischwagen überfahren wurde, wurde seine Scheune mit der ganzen Ernte durch Feuer vernichtet. Von vier Morgen Land ist die Ernte an Heu und Grummet dem überlebenden Element zum Opfer gefallen, jedoch der Besitzer gezwungen ist, für seinen Viehbestand Stroh und Futter zu kaufen. Die Polizei hat die Brandstelle bereits wieder freigegeben, jedoch mit dem Wiederaufbau begonnen werden konnte. Als ein schönes Beispiel treuer Hilfsbereitschaft ist es anzusehen, daß sich verschiedene Vereinsmitglieder des Besitzers dem Schwerkraften unentgeltlich zur Verfügung stellen, um durch diese Mittel seine Vollen lindern zu helfen. Zu allem Unglück ist vor nicht allzu langer Zeit ein Sohn des Besitzers, wohnhaft in Lützenwalde, mit dem Auto schwer verunglückt, so daß er monatelang im Krankenhaus lag.

Schlieben. Christlich ist eine deutsche Tugend. Trotz der schweren Zeit und der bitteren Not gibt es noch immer Menschen, die selbst kaum das Nötigste haben, um sich durchbringen zu können, die sich aber durch ihre guten Eigenschaften durch alle Stürme nicht hat rücken lassen. Ein solcher Fall, der verdient, in weitesten Kreisen bekannt zu werden, trug sich hier zu. Ein auswärtiger Kaufmann verlor, als er sein Auto verließ, seine Briefschloß mit 180 M. Inhalt. Kurz darauf fand ein Arbeitsloser aus Dahme die Briefschloß. Er hob sie auf und lief hinter dem Kaufmann her. Schließlich griff der Fremde nach seinem Eigentum. Zu seiner Freude stellte am dem Inhalt nichts. Mit einem Handdruck wandte er sich an den ehrlichen Arbeiter und fragte ihn nach dem beanspruchenden Finderlohn, indem er ihm gleichzeitig 20 RM. anbot. Doch der Arbeiter dankte und legte schlicht: „Ich nehme nichts an, denn Ehrlichkeit ist eine deutsche Tugend!“ Ueber die Antwort eines ehrlichen Arbeitslosen war der Geschäftsmann gerührt und schließlich haben beide beabsichtigt, nachdem der Kaufmann dem Arbeitslosen versprochen hatte, ihm zu schreiben.

Bad Liebenwerda. Unter den vielen Bessern, die hier täglich vortreten, wird es sehr viele geben, die durch Ar-

beitslosigkeit oder Alterszwingungen sind, helfen zu geben. Diese Leute werden wohl durcheinand mit einer kleinen Gabe erfreut. Aber unter jeder Herde gibt es ständige Schafe, so auch bei den Bessern. Kürzlich gab ein Eisenwerber Einwohner, wie ein Handwerksbürde zwei Patschen in einen Graben warf. Er holte die Patsche heraus und stellte fest, daß sich in jedem jede belegte Stullen befanden. Von dem Eisenwerber wegen seines vorerfüllten Luns zur Rede gestellt, antwortete der Handwerksbürde, daß er ja sei und mit den Broten nichts anzufangen wisse. Ihm lösten wahrscheinlich ein Geldstück zur Anlegung in Althofal lieber zu sein. Ein anderer Fall spielte sich in einem benachbarten Städtchen ab. Hier sprach in einem Hause ein Mann mit seiner Freundin vor. Während der junge Mann seine Leid klage, war die „junge Dame“ in gleicher Weise beim Zurechnen tätig. Der Zufall wollte es, daß der betreffende Einwohner nachts gegen 1 Uhr einen Blick in einen Tansaal tun konnte. Hier sah er, wie sich das Mädchen im Wasserlauge wogte. In einem dritten Falle wurde eine Bettlerin in einem Geschäft abgewiesen. Ohne sich das zu Herzen nehmen, kaufte sie eine Schachtel Zigaretten, die sie ihrem vor dem Geschäft auf und ab gehenden Freunde überreichte.

Deßau. (Guter Fang.) Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei in Deßau-Großfahna. Eine polizeilich abgeleitete Hausung durch den Arbeiter Karl M. brachte mehr Verhaftungsmaterial zutage, als man erwartet hatte. So wurden komplette Jagdgewehre, die von einem Einbruch in ein Jagdhaus in der Umgebung von Jever-Bergfeldern stammen, vorgefunden. Das N. auch zu solchen Verhaftungen, bewiesen einige Elektronen und ein frisch abgegebener Hof. Weiter fand man auf dem Boden verstreut ungefähr 400 M. und einen Schlüssel. Da der Schlüssel genau in das Schloß des Konjunkturereignisses in Deßau-Großfahna paßt, wird N. auch der vor kurzem erfolgte Einbruch in diesem Gebäude, aus dem 900 Mark gestohlen worden sind, zur Last gelegt.

Burg. (Ueber 1100 Schuhmacher arbeitslos.) In Burg, das u. a. auch durch seine Schaufelindustrie bekannt ist, müssen infolge der Wirtschaftskrise über 1100 Schuhmacher feiern, trotzdem die Schuhfabrik Lad, die der durchschnittlich in der Woche 40 Stunden gearbeitet werden, mehr als 400 Arbeiter, die in anderen Betrieben zur Entlastung kamen, nach und nach eingestellt hat.

Bismarck (Altmarkt). (Erdbeber Unfall auf der Jagd.) Auf tragliche Weise kam der Förster Reiner ums Leben. Er wurde bei einer Schwarzwulddjagd im tiefen Forstgebiet von einer verirrten Aue getroffen. Die Aue war von einem Stück Schwarzwulddjagd abgeprallt, das die Schützenlinie schon passiert hatte, und hatte den Förster in den Unterleib getroffen.

Reichswalde (Kr. Ludau). Als man in der Gottliebchen Wirtshaus dreihen wollte, verurteilte der Richter zwei Storkfinken behelfsmäßig zu verbünden. Dazu wurde er einige Nadel. Es war recht unvorsichtig den Strom eingeschaltet zu lassen. Ploßlich erhielt der Richter einen starken Schlag, der ihn zu Boden warf. Mit der linken Hand konnte er vom Nadel nicht los. Er erlitt dabei eine starke Verbrennung. Giftigherweise brannten die Sicherungen durch. Dadurch ist der Verunglückte vor einem böseren Schicksal behütet worden.

Rauterbach (Ergelb.). (In der Trauflunde des Sohnes vom Tode ertilt.) Ein dunkler Schatten fiel auf die Hochzeit des hiesigen Gutsbesizers Paul Gärtner. Als das junge Paar mit den Hochzeitsgästen aus der Kirche heimkehrte, fand es den Vater des Bräutigams, den im 67. Lebensjahre stehenden, seit längerer Zeit kranke Gutsauszügler Emil Gärtner, tot vor.

— In der heutigen Ausgabe finden unsere Leser eine Beilage der „Fleuro“, Was diese Einrichtung ist und bezweckt, ist aus dem Vorbericht zu ersehen. Die Firma Richard Kott ist Mitglied der „Fleuro“ und führt Aufträge für diese auf das sorgfältigste aus.

Wetter spät als niemals. Der englische Dichter Bernard Shaw, dessen witzige Lustspiele und Komedien auch viele deutsche Bühnen aufgeführt haben, überraschte die Welt vor kurzem mit der Mitteilung, daß er trotz seiner 76 Jahre noch Unterzucht in den modernen Tansen nähme. Jetzt kommt aus England eine Nachricht, daß der 1856 geborene Richter noch eine Lebensversicherung über 10000 engl. Pfund (über rund 140000 Mark) abgeschlossen hat! Es mag für manchen Leser schwer verständlich sein, daß die englische Lebensversicherungs-Gesellschaft bereit war, eine solche Versicherung abzuschließen. Welche Fälle sind aber auch in Deutschland vorgekommen. So hat z. B. Sindenburg — was allerdings bisher der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt war — nach dem Weltkrieg sein Leben versichert, etwa im gleichen Alter wie Shaw. Im allgemeinen führen die Lebensversicherungs-Gesellschaften in ihren Tarifen nur die Jahresbeiträge für ein „Einkaufsalter“ bis zu 60 oder 65 Jahren, jedoch bestehen in Deutschland auch zahlreiche Lebensversicherungen, die im Alter von 66 Jahren und in noch höherem Alter abgeschlossen wurden. Das für die Allgemeinheit interessanteste Ergebnis der Altersstatistik ist jedoch dieses: in Deutschland sind mehrere Mill. Männer und Frauen lebensversichert, welche das 40. Lebensjahr bereits überschritten hatten, als sie die Lebensversicherung abschlossen. Das Beibehalten mancher Familienmitglieder, welche vor 1892 geboren sind, daß sie „für eine Lebensversicherung schon zu alt seien“, ist also durch das Beispiel von Millionen Männern und Frauen widerlegt!

Weihnachtskarten Hermann Steinbeiß, Papierhandlung

Allen denen, welche unserem lieben Entschlafenen, **Otto Rabbe**, die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege **herzlichsten Dank**.
Besonders danken wir dem Abt.-Radlerters-Bund „Solidarität“ und dem Fabrikarbeiter-Verband (Ortsgruppen Annaburg) für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie Herrn Plettenberg für die Profiteure.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das preiswerte Radio-Gerät

für jedermann ist

1 Dreistufiger Loewe-Apparat mit eingebautem, klarsichtigem Lautsprecher nur **125.- M.**

Platz-, Melode-, Telefunken-Apparate werden in allen Preislagen **prompt** geliefert.

Ferner bringe ich mein reichhaltiges Lager in: **Viktoria-Nähmaschinen, Fringmaschinen, Schallplatten, Mundharmonikas, Fahrräder, sowie sämtliche Ersatzteile** in empfehlende Erinnerung!

Jündapp-Motorräder Ultra-Leistung

Erich Globig, Adersstraße 14

Zur Weihnachtsbäckerei!

- Sultaninen Pfd. von 27 \$ an
- Mandeln, süß 1/4 Pfd. 27 \$
- Mandeln, bitter 1/4 Pfd. 27 \$
- Zitronat 1/4 Pfd. 28 \$
- Corinthen Pfund 50 \$
- Blau-Wohn Pfund 45 \$
- Cocoraspel Pfund 36 \$
- Zitronen, groß 3 Stk. 20 \$

5 Prozent Rabatt!

J. Käthig's Nachfolg.
Inhab.: Martha Müller, Mühlentstraße 40

Für das Weihnachtsfest

empfehle

passende Geschenke

zu niedrigen Preisen und doch guten Qualitäten:

- Bezüge, weiß und bunt
- Bettdecken in Barchend u. Leinen
- Eiswäsche • Handtücher
- Leibwäsche für Herren, Damen u. Kinder

■■■■■ Gardinen ■■■■■

Herren- und Damen-Kappa-Handschuhe

Ferner meine bekannten

B. S. B.-Damenstrümpfe

Geb. Schimmeyer



Viktoria-Nähmaschinen

Anker-Nähmaschinen

in großer Auswahl

Bestes deutsches Fabrikat

Langjährige Garantie!

Kostenloser Unterricht im Nähen, Gliden und Stopfen.

Preise billig!

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Fritz Rödler, Markt 20 Fernruf 253

Apfelnüsse
Wallnüsse
Haselnüsse
empfehlen
Heinrich Schröter.

ff. Räucher-Aal
und Räucherlachs
1/4 Pfd. 60 Pf.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Ein wichtiger

Ihrer Weihnachts-Einkäufe ist Ihnen nach Besuchen meiner Auslagen feststehend: Sie kaufen Ihre

Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- und Pfeifen-Präsente

nur im Fachgeschäft! Nur hier finden Sie das Beste, Qualität vereint mit geschmackvoller Ausstattung! In sämtlichen Preislagen **6, 8, 10, 12, 15, 20, 25** \$ finden Sie Backungen zu 10, 20 und 25 Stück, sodas ein jeder Wunsch Erfüllung werden kann.

Vertrauen Sie bei Ihren Einkäufen daher dem **Fachgeschäft**

Louis Hofmann

Für den Weihnachtstisch! Was schenke ich zum Weihnachtsfeste?



Kübler Kleidung

Sparsame Mütter kennen die großen Vorzüge echter Kübler Kleidung: Strapazierfähig, praktisch, schön, gesund und sehr preiswert.

Strickjacken, Pullover, Damen-Kleider, Knaben-Anzüge Kleidchen, Knaben-Hosen Prinzentröcke, Schlüpfer zu Original-Listenpreisen!

Emil Bortfeld

Boll-Frischeier

verkauft zum billigen Preise von 8 bis 12 Pf.
Wirtschaftsbund Betgetraße 4.

Süß-Konserven

Brathappen
Sering in Gelee
Kollmops
Kronkardinen
Bismarckhering
à Dose 25 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle

pa. Rößfleisch, sowie Räucherwürst und Würstchen.

Otto Kampfenkel, i. Fa.: **Kurt Suckert.**

Fisch-Konserven

Dole 25 und 50 Pf. empfiehlt
Heinrich Schröter.

Dobermann zugekauft.
Hentsch, Talstraße.

Weihnachtsteller

aus Pappe zur Weihnachts-Beschierung
Weihnachts-Servietten
Weihnachts-Tischtücher
Stollen-Beutel

in verschiedenen Größen empfiehlt

h. Steinbeiß, Buchhandlg.

Bleyle-Schlüpfer
sind wieder eingetroffen.
Carl Quehl.

Zum Weihnachtsfest empfehle ich:

Bettwäsche in Linon, Damast u. Stangenleinen
Wollstoff u. Wachsbaum in modern. Farben
Trikotagen für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl am Lager.
Der Zeit entsprechend, äußerst billige Preise!

Gebe von heute ab **10% Rabatt!** bis 24. Dezember:

H. Harting, vorm. **Dowin Hofmann** Goldborfer Straße 57

empfehlen
Herm. Steinbeiß.

Zenterglaspapier empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Das schönste Geschenk ein Foto

Dieselben finden Sie bei mir in sämtlichen Preislagen von allen führenden Firmen. Fachmännische Beratung und Elermung bis zum besten Amateurfotografen wird zugesichert. Sehen Sie sich darum heute noch mit mir in Verbindung, um eventuelle Spezial-Wünsche erfüllen zu können.

Meinverkauf für sämtl. Voigtländer-Erzeugnisse!

Erstes Foto-Haus am Plage,
Inh.: **Georg Schön, Aders-Drogerie.**

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt
Herm. Steinbeiß, Buchdrucker

- | | | | |
|----------------------------|-------------|-------------------------------|------------------|
| Bohrerbesen | von 3.50 an | Manicärtaffen, 40 % | Ermäßigung |
| Rohhaarbesen | von 0.95 an | Kammgarnturen, 40 % | Ermäßigung |
| Nopbesen | von 2.75 an | Koffergarnituren | von 0.65 an |
| Büschelweiden, alle Längen | | Koffierapparate | von 0.75 an |
| Gummischürzen | | Koffierpinjel | von 0.25 an |
| Wahlschürzen | von 1.— an | Koffierseife | von 0.15 an |
| Matten | von 0.65 an | Seifen-Kartonen | von 0.25 an |
| Auslopfen | von 0.40 an | Stellspiegel | von 0.25 an |
| Handlegler | von 0.65 an | Eau de Cologne | von 0.15 bis 5.— |
| Schrubber | von 0.28 an | Haarwasser | von 0.50 an |
| Kleiderbüchsen | von 0.95 an | Parfüm-Zerkäuber, 20 % Rabatt | |
| Glanzbürsten | von 0.95 an | Stilput-Manicure | 0.25 |

Gebe bis zum 24. Dezember **doppelte Rabatt-** marken des Annaburger Parfümerievereins!

Marta Stein, Seifen — Parfümerien.

Die Bücher von Werner Jansen sind Festgeschenke!

- | | |
|-----------------------|---------------------------|
| Das Buch Treue | 121.—130. Tausend |
| Das Buch Liebe | 90.—99. Tausend |
| Das Buch Leidenschaft | 69.—74. Tausend |
| Geier um Marienburg | 101.—110. Tausend |
| Verratene Heimat | Neuererscheinung aus 1931 |

Jeder Band in Leinen gebunden erhältlich bei

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung

Scheuertücher
in guter Qualität zu verschiedenen Preislagen.
J. G. Fritzsche.

Am Donnerstag von 7 Uhr ab frische Seefische

in stammer Eispackung:

- Rablan, typ.
- Goldbarsch
- Fischilet o. Gräten

zu den billigsten Tagespreisen

J. G. Fritzsche.

Photo-

Apparate, Zäichen Stativ, Platten, Papier, Rollfilme, Filmpacks sowie Bedarfsartikel für die Photographie empfiehlt in allen Preislagen
Drogerie u. Photohaus D. Schwarze
Zorgauer Straße 12.

Korinthen
Sultaninen
Rosinen
Mandeln
süß und bitter
Kocoraspel
Blumohn
Zitronen
Citronat und alle **Badartikel** empfiehlt
Heinrich Schröter.

Spielfarten (deutsche u. französische) empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Die Liebe des Mannes recht durch den Magen! Darum: jetzt zu Weihnachten jedem jungen Mädchen, sowie jeder Braut ein Kochbuch aus der Buchhandlung **Hermann Steinbeiß**

Sigella-Mop

Bohrerwachs
seinfen Zanzanz-
Spritzwachs
Möbelpolitur
Mopöl löse und in Glaschen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Notkundgebung der Landgemeinden der Provinz Sachsen

Am 17. Dezember versammelte der Provinzialverband Sachsen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden in Magdeburg einen harsch besetzten Kreisdelegiertentag. Der Provinzialverbandvorsitzende,

Amts- und Gemeindevorsteher Hildebrand-Rentzenstein konnte zahlreich erschienenen Vertreter der verschiedenen Provinzialverbände und der Kreise willkommen heißen. Mit Rücksicht auf die durch die Arbeitslosigkeit entstandene außerordentliche Not der Landgemeinden begrüßte er die Ernennung des Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerete-Kreßel, zum Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung und gab gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Reichskommissar sein neues Amt mit dem gleichen Erfolge verwalten wird, wie er seit Jahren für die Interessen der Landgemeinden, besonders auch in seiner Heimatprovinz Sachsen, gewirkt hat.

Den Hauptvortrag hielt der Vizepräsident des Deutschen Landgemeindetages,

Ministerialrat J. D. Scheffler,

über die Frage der Arbeitsbeschaffung. Der Vortragende ging von dem Regierungsprogramm aus, das in dem einzigen Punkte: „Arbeit schaffen“ besteht. Bereits das Gesetz über die Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung hat eine Arbeitsbeschaffung in Form der vorzuschaffenden Erwerbslozenhilfe vorgesehen. Diese vorzuschaffende Erwerbslozenhilfe mußte mit Rücksicht auf die ständig wachsende Finanznot der Gemeinden scheitern. Die Finanznot ist durch das fortwährende Anwachsen der Zahl der Wohlhabendersewerblosen entstanden. Wenn die amtliche Statistik der Reichsanstalt am 30. November rund 5 1/2 Millionen Arbeitslose nachweist, so gibt die Statistik inwieweit ein solches Bild, als nicht genügend erschlossen von den Arbeitsämtern ersicht werden. Im Wirklichen muß mit etwas über 7 Millionen Erwerblosen in Deutschland gerechnet werden. Einfließlich der Familienangehörigen liegt infolgedessen mehr als ein Viertel der gesamten deutschen Bevölkerung unter dem unmittelbaren Druck der Arbeitslosigkeit und ist nicht konsum- und lauffähig. Wenn auch der freiwillige Arbeitsdienst zum Zwecke der moralischen und physischen Erziehung und Erziehung der jugendlichen Arbeitslosen durchaus zu begrüßen und zu fördern ist, so wird durch ihn die Konsum- und Lauffähigkeit der Gesamtbevölkerung nicht gefördert. Das gleiche gilt von einer Verlagerung der Arbeitszeit. Der Not der Arbeitslosigkeit, des Handels und des Gewerbes kann nur dadurch geteilt werden, daß möglichst zahlreiche Erwerbslose zu vollem Lohn wieder in Brot und Arbeit gebracht und damit wieder konsum- und lauffähig gemacht werden.

Die Maßnahmen der Regierung haben sich an die Produzenten gewandt und eine Wirtschaftsebebung durch Erleichterung und Verbilligung der Produktion erstrebt. Eine vermehrte Produktion kann aber nicht eintrreten, solange noch ein Viertel der gesamten deutschen Bevölkerung nicht konsum- und lauffähig ist. Infolgedessen sind die Pläne der Regierung von Schleicher und des neuen Reichskommissars zu begrüßen, welche auf die betannten Grundgedanken des sogenannten Gerete-Plans zurückgehen und eine Wirtschaftsebebung durch Aufträge der öffentlichen Hand erreichen. Diese von den Gemeinden und Gemeindevorständen zu vergebenden Aufträge haben zur Voraussetzung, daß die auszuführenden Arbeiten nicht in der Form von Regierarbeiten, sondern durch Aufträge an die Privatunternehmen durchgeführt werden. Eine weitere Voraussetzung ist, daß den Gemeinden zu diesem Zwecke ansehnliche Kredite mit entsprechender Tilgung unter gleichzeitiger Entlastung von den heutigen untragbaren Wohlfahrtsaufgaben zur Verfügung gestellt werden. Bei der Inanspruchnahme der Arbeitslosigkeit sind von Unerträglichem geliebtenen Verhältnisse der Gemeinden ist jede zusätzliche neue Belastung zu den heutigen Ausgaben zu vermeiden. Der Vortragende schloß mit dem Hinweis, daß der durch seine Tätigkeit, seinen Fleiß und seine Arbeitswillen in der ganzen Welt bekannte deutsche Arbeiter Anspruch auf Lohn und Arbeit hat. Das Interesse der Arbeitslosen verlangt infolgedessen ein weitgehendes öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm. Derselbe Forderung ist aber auch vom Stand-

punkt der Gemeinden zu erheben, weil ihr Zusammenbruch notwendig den Zusammenbruch des Staatsganzen herbeiführen muß. Geunde, Lebens- und leistungsfähige Gemeinden sind die Voraussetzung für ein starkes und mächtiges deutsches Vaterland.

Ueber die Verwaltungsreform berichtete

Generalstreitw. Standt.

Eine derartige Reform sei zur Einschränkung der Ausgaben der öffentlichen Hand eine unbedingte Notwendigkeit, damit die Wirtschaft eine entsprechende Entlastung zur Behebung der Arbeitslosigkeit erfährt. Der Vortragende gab einen erschöpfenden Ueberblick über die bisherigen Maßnahmen, welche die preussische Staatsregierung für die Zwecke einer Verwaltungsreform getroffen hat. Insbesondere erwähnte er ausführlich die Veränderungen zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung, über die Kungliederung der Landkreise und die Gemeindefinanzordnung. Soweit diese Maßnahmen nicht, wie z. B. für die Provinz Sachsen, rein ideematisch getroffen worden sind und zu einer Ersparnis für die Bevölkerung des platten Landes geführt, sondern eine Einschränkung des Gehörden- und Verwaltungsapparates gebracht haben, finden sie die Zustimmung der Landgemeinden. Für die weiteren Maßnahmen der Verwaltungsreform wurde von dem Vortragenden die Forderung erhoben, daß eine Einschränkung der Staatsausgaben als Aufgabe, welche örtlich erledigt werden können, in der örtlichen Initiative vereinigt werden. Der Schöpfer der durch Jahrzehnte hindurch bewährten Selbstverwaltung, der Reichstreiherr vom Stein, hat im Gegensatz zur Gegenwart die Gemeinden zum Ausgangspunkt eines neuen Aufstieges des damals ebenso wie heute darniederliegenden Landes Preußen gemacht. In gleicher Weise muß erwartet werden, daß die kommenden nichtöffentlichen Reformen des Selbstverwaltungswesens der Gemeinden nicht nur in vollem Umfange wieder hergestellt, sondern weiter ausgebaut.

In nichtöffentlicher Sitzung fand eine Aussprache über diese Vorträge statt. Als Ergebnis der Beratungen sah die Kreisdelegiertentag folgende

Entschließungen:

Der Kreisdelegiertentag des Landgemeindevorstandes der Provinz Sachsen begrüßt freudig die Kundenerklärung des Reichstanzlers von Schleicher, nach der das Regierungsprogramm aus einem einzigen Punkte: „Arbeit schaffen“ besteht. Dieses Regierungsprogramm entspricht den Forderungen, welche der Deutsche Landgemeindetag und der Verband der Preussischen Landgemeinden bereits seit Monaten erhoben haben. Wenn in Erfüllung dieser Forderung die Reichsregierung das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung eingerichtet und der Reichspräsident den Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages und Verbandes der Preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Dr. Gerete, zum Reichskommissar ernannt hat, so sind die Kreisdelegierten des Landgemeindevorstandes der Provinz Sachsen sehr durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Reichskommissar Dr. Dr. Gerete kein neues Amt im Interesse der gesamten deutschen Bevölkerung mit dem gleichen Erfolge verwalten wird, wie er seit langen Jahren die Belange der Landgemeinden vertreten hat. Soweit die Absichten der Reichsregierung und des neuen Reichskommissars bisher bekannt geworden sind, soll die 400-Mt.-Prämie für die Arbeitsbeschaffung von Arbeitnehmern in Fortfall kommen. Da diese 400-Mt.-Prämie nicht die erwartete Auswirkung gehabt hat, kann der Aufhebung sämtlicher, mit dieser Prämie zusammenhängenden Bestimmungen der Notverordnung vom 4. September 1932 nur zugestimmt werden. Unerträglich ist das Vergehen eine der Schlußbestimmungen infolgedessen begrüßt der Kreisdelegiertentag die Absicht, daß ein Teil des für die bisherigen Prämien zur Verfügung stehenden Fonds von 700 Millionen Steuerzuschüssen in den Wintermonaten für Hausreparaturen Verwendung finden soll. Der Restbetrag und eine weitere Kreditverweigerung zugunsten der öffentlichen Hand muß für öffentliche Aufträge der Gemeinden und Gemeindevorständen verwendet werden. Hierbei dürfen die in Aussicht genommenen volkswirtschaftlich nützlichen Arbeiten von den Gemeinden nicht in eigener Regie, sondern

nur durch Aufträge an die Privatunternehmer (Sandwert, Gewerbe, Handel und Industrie) durchgeführt werden. Der Kreisdelegiertentag hält an den Grundgedanken der Landgemeinden für ein kommunales Arbeitsbeschaffungsprogramm fest, welche dahin gehen, daß den Gemeinden ansehnliche Kredite mit tragbarer Tilgung und gleichzeitiger Entlastung von den heutigen untragbaren Wohlfahrtsaufgaben zur Verfügung gestellt werden müssen. Das öffentliche Arbeitsbeschaffungsprogramm darf infolgedessen nicht zu einer zusätzlichen Belastung der Gemeinden führen. Die finanzielle und seelische Not der Arbeitslosen sowie die Bedrängnis der Gemeinden, der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels sind so groß, daß die Durchführung des Regierungsprogrammes sofort in die Tat umgesetzt werden muß, damit nicht, wie der Reichstanzler von Schleicher in seiner Kundenerklärung am 15. Dezember ausgeführt hat, die Kluten über uns hinweggehen.

Jede Vereinfachung und Einschränkung der Verwaltung, die praktisch auch zur Verbilligung führt, wird von den Landgemeinden der Provinz Sachsen begrüßt. Dabei sind jedoch rein ideematische Maßnahmen, wie sie beispielsweise die Zusammenlegung der Kreise Weissenfels/Naumburg, Weissenfels/Erurt, Wernigerode/Halberstadt darstellen, unter allen Umständen zu vermeiden. Eine Verwaltungsreform darf nicht rein vom finanziellen Interesse des Reiches oder des Staates Preußen ausgehen, sondern muß gleichzeitig auf die örtlichen Interessen und die Finanzlage der Gemeinden und ihrer Einwohner eingehende Rücksicht nehmen. Für die Fortführung der Verwaltungsreform muß der Landgemeindevorband der Provinz Sachsen daher fordern, daß die Staatsaufsicht auf das unumgänglich Notwendige beschränkt und daß alle Aufgaben, welche örtlich erledigt werden können, in der örtlichen Initiative vereinigt werden. Die Gemeinden und damit der Staat sind durch die Begründung des Selbstverwaltungswesens durch den Freiherrn vom Stein groß geworden und aufgeblüht. Im Gegensatz zu den Maßnahmen der letzten Jahre muß sich infolgedessen eine kommende Verwaltungsreform wieder auf den Ausbau und die Stärkung des Selbstverwaltungswesens einstellen. Die Durchführung dieser Forderung verlangt grundsätzlich, daß den Beteiligten bei allen Maßnahmen der Verwaltungsreform rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wird.

Anschließend berichtete

Provinzialverbandsgeschäftsführer Freising

über eine Reihe wichtiger kommunaler Tagesfragen und Organisationsangelegenheiten.

Auf Grund eines Berichtes der Kassenprüfer Amts- und Gemeindevorsteher Heine-Groß-Strößen und Freiherr o. Minnigerode-Silferrode wurde die Jahresrechnung 1931 genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

800 000 Morgen Siedlungsland in Deutschland.

Wie von zuständiger Stelle in Ergänzung der Ausführungen des Kanzlers über die Siedlung a mitgeteilt wird, wird außer in den vom Kanzler genannten Siedlungsgebieten Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pomern und den beiden Westfalenburg auch in anderen Gebieten Deutschlands, insbesondere in den beiden Sachsen gebietet werden. Für die beiden Sachsen kommen etwa 200 000 Morgen in Frage, so daß das insgesamt zu bebauende Gebiet in Deutschland auf etwa 800 000 Morgen geschätzt wird.

Amlich wird weiter mitgeteilt: In der Reichskanzlerlei ist folgender redaktioneller Fehler zu berichtigen: In der Provinz Ostpreußen werden der Siedlung 80 000 Morgen (nicht 800 000 Morgen) zugeführt.

Heimgelunden

Roman von W. Blank-Gismann.

85. Fortsetzung. Nachdruck verboten

Dieser Gedanke quälte und peinigte sie.

Sie verdrachte den Tag in felsamer Unruhe. Sie konnte keine Ruhe finden, sie wanderte immer wieder durch die vornehmen Räume der Villa und sah dabei trübe, graue Bilder der Zukunft vor sich.

Unwillkürlich irten ihre Gedanken zu Erik Larsen und sie hörte wieder seine einsamweidende Stimme, die ihr von dem hohen, freien Leben in der Kunst erzählte. Da presste Brigitta ihre Lippen zusammen und ihre Blide funtelte böse.

Datte sie deshalb der Kunst entzagt, um nun mit Herward Malten die Armut zu teilen, zu der sie verdammt wurden, wenn er die schwere geschäftliche Krise nicht überwinden konnte?

Erfolg warf Brigitta den Kopf in den Kladen.

Nein, nur jetzt nicht wieder arm werden! Nur jetzt nicht wieder in die heimlichen Verhältnisse zurückkehren müssen, aus denen sie gekommen war!

Ein graufames Lächeln spielte um ihren Mund, während ihre Augen mit harten Blicken in die Ferne schauten.

Reich sein! — Genießen können! — Will wollen Händen verschwendern!

Das allein erschien ihr lebenswert —

Doch war Hansdierter Vordardt nicht reich?

Würde sie sich nicht jeden Luxus leisten, würde sie dann nicht endlich jenes Leben führen können, das immer das Ziel ihrer Wünsche gewesen war?

Welch werden und aller Sorgen entbunden sein!

Bergessen waren mit einem Male alle trüben Schatten.

Sie drückte nun an Hansdierter Vordardt.

Wunderliche Pläne wurden in ihr nach und lange stand sie am Fenster und horchte in den Wintertag hinaus.

Dabei merkte sie kaum, wie über ihren Grübeln die Stunden dahinjagten.

Und als draußen die frühe Dämmerung eines grauen Februarabendes herüberlief, da wackelte sie fast fluchtartig mit einem Handtuche heimlich und verließen die Villa.

Sie eilte die Straße entlang, tief ein vorüberfahrendes Auto an und ließ sich nach dem Bahnhof bringen.

Dort gab sie den Koffer in die Gepätaufbewahrungsstelle und kehrte nach der Stadt zurück.

Ihre Augen leuchteten in fieberhaftem Glanz, sie blühte weder rechts noch links, während sie mit raschen, hastigen Schritten durch die abendlichen Straßen ging. Sie trug ein einfaches, elegantes Kleiderstück, hatte einen kleinen roten Fingerring auf ihre blonden Fäden gedrückt und so tief in die Stirn heringezogen, daß sie von niemand erkannt wurde, der an ihr vorüberging.

Wald erreichte sie ihr Ziel.

Aber ihre Hand zitterte ein wenig, als sie auf dem Knopf einer elektrischen Klingel drückte, über dem auf einem hohen, schmalen, in goldenen Buchstaben der Name Hansdierter Vordardt zu lesen war.

Sie schloß ihr Herz bis zum Hals hinauf klopfen und ihr Gesicht lag bleich als; es verriet deutlich die große Erregung, in der sie sich befand.

Doch ihre Augen brannten in trogigem Feuer und um ihren Mund lag ein entschlossener Zug.

Sie wußte genau, daß in den nächsten Augenblicken die Entscheidung über ihre Zukunft — über ihr Leben fallen würde.

Und ihre Stimme zitterte nicht, als sie den Diener vor sich sah, der die Stirn öffnete und nach ihren Wünschen fragte.

Sie nannte ihren Namen nicht, sie verlangte bringend Hansdierter Vordardt zu sprechen.

Der Diener lächelte überlegen und führte sie nach dem Salon, wo er sie bat, auf dem kleinen Mofoto-Sofa Platz zu nehmen.

Brigitta lehnte sich in die Polster zurück und schloß für Sekunden die Augen. Ihre Gedanken hehten sich.

Und sie fuhr wie aus schweren Träumen auf, als plötzlich eine Stimme an ihr Ohr drang:

„Brigitta — Süßes — du? — Und hier bei mir?“

„Hansdierter!“

Ihre Augen leuchteten auf, als sie ihn vor sich sah. Er trug eine elegante, leibene Hausjasde, hatte das Monel im Auge gestemmt, so daß er Brigitta in diesen Augenblicken des unerwarteten Wiedersehens schöner erschien als je und daß sie glaubte, nur mit ihm glücklich sein zu können.

Sie hing sich an seinen Hals und nahm mit seligem Lächeln seine Küsse und Zärtlichkeiten entgegen.

Er führte sie nach dem kleinen Sofa zurück, er nahm dicht neben ihr Platz, hielt ihre Hände in den seinen und schaute ihr mit leuchtenden Blicken in die Augen.

„Endlich hast du einmal den Weg zu mir gefunden, Lieblich! Wie lange habe ich schon darauf gewartet, wie oft dich um eine Stunde des Alleinseins hier in meinem Jungesellenheim gebeten! Du hast meine Bitte nie erfüllt — aber nun kommst du mit einem Male ganz unerwartet. Das ist wie ein Märchen — wie ein schöner Traum. Ach du, wie glücklich machst du mich!“

Er bogte sich über Brigittas Hände — er küßte förmlich die zarten, rosigen Fingerpitzen — die weißen Innenlädchen und die feinen Gelenke.

Wieder ließ sich Brigitta lächelnd seine Vieblosungen gefallen. Er leiser Stimme fragte:

„Hast du mich wirklich über alles lieb, Hansdierter?“

„Das kannst du noch fragen, Brigitta? Wie oft soll ich dir immer und immer wieder sagen, daß ich keine andere Frau liebe als dich?“

Und du kommst für diese Liebe Opfer bringen, Hansdierter?“

„Zaufend für eines, Brigitta!“

Wenig die Stunde gekommen wäre, da unsere Liebe auf die Probe gestellt werden soll, Hansdierter — würdest du dann bereit sein, ein Opfer zu bringen?“

Ihre Stimme klang so ernst, daß er erstaunt aufsthorchte. Er umfagte ihre Hände mit festen Griffen und stammelte:

„Brigitta — was ist geschehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Kurzer Buch-Bericht

Die nachstehend besprochenen Bücher hält neben vielen anderen zu Originalpreisen am Lager
Buchhandlung Hermann Steinbeiß

Alma Sarkis: „Im Banne der Südsee“.

Das schönste Buch für die Frauenwelt und alle Freunde abenteuerlicher Erlebnisbücher. Ein von der ersten bis zur letzten Seite überaus spannendes Werk, das alles bisher Dagewesene an menschlichen Mägen und Fortschungsgeist übertrifft. Eine Frau allein unter Flanzern, Menschenfressern, Sträflingen, Matrosen und Missionaren.

Alma Sarkis: „Einsame Weltreise“.

Eine Weltreisegeschichte für die Frauenwelt. Ein Meisterwerk, welches die Erlebnisse der Verfasserin im Reich der Finns und im fernem Osten schildert.

Ernst Wagner: „Im Indianer-Dschungel Südamerikas“.

Zu laun erloschen Indianerentwürfen der Urwälder des Amazonasgebietes und in die grüne Hölle des Gran Chaco führt uns dieses Buch. Es ist uns, als lebten wir, wie der Verfasser selbst, monatelang das Leben der auf tieferer Stufe lebenden Naturvölker mit, in Mitleid, Kriegszug, Döner, Tod, Zauberei und Dämonenglauben.

Doris Wittner: „Die Geschichte der kleinen Fiege“.

Einer der schönsten Romane von Heinrich Heine. Sein Leben und Lieben hat Doris Wittner mit dem sprühenden Geist ihres Erzähler-talents gezeichnet. Mit dem feinsühlenden Herzen der Frau schildert sie uns sein schönstes Liebeserlebnis, seine Freundschaft mit der kleinen Fiege.

Frederick von Helldorf: „Die unruhigen Mädchen“.

Umruhig zur Genüge gehts in diesem modernen Berliner Biermädchenhaus zu, das durch die Nerven-Operation der Nachkriegszeit auf den Kopf gestellt wird.

Bernard Kling: „Der blaue Stern“.

Ein Spiel um Liebe unter dem blauen Himmel der Riviera. Temperamentvoll, farbig und heiter!

Denys Breyer: „Aufgebot! — Freiheitskampf eines Volkes“.

Mit einem Vorwort von General v. Lettow-Vorbeck. Dieser heldenhafte Freiheitskampf des kleinen Burmesen zeigt uns in vorbildlicher Weise, welche gemaltige Rechte die weltliche Fingane an die große Sache des Vaterlandes lebendig macht. Aufschreien eines tiefen Wert für unsere Zeit. Ein Buch für die Jugend, der trotz allem der Sinn für die Beschäftigung noch nicht abhanden gekommen ist.

Willy Wesper: „Das harte Geschlecht“.

Ein prachtvolles Buch, das in einem Atemzuge gelesen werden muß. Eine Geschichte von Verdröß, Liebe, Welt-änderung und Aufwachen der großen Sache des Vaterlandes lebendig macht. Aufschreien eines tiefen Wert für unsere Zeit. Ein Buch für die Jugend, der trotz allem der Sinn für die Beschäftigung noch nicht abhanden gekommen ist.

Bernard Jansen: „Veratene Heimat“.

Das Buch vom ewigen deutschen Schicksal! In flammenden Bildern zeigt ein Dichter jene martorielle Zeit Karls des Großen und — unsere arge Zeit. Dieser Roman ist

ein wahrer Jungbros für die Alten, und für die Jugend ein Hochziel prächtigen Marnestums und ererbterer Freuzugroße.

Wittshewo: „Grauen im Osten“.

Der Verfasser schildert die Kämpfe in Rußisch-Polen und seine entzählende Erlebnis in der russischen Gefangenschaft, ferner seine abenteuerliche Flucht aus Sibirien, quer durch Rußland. Ein Buch von treuer Kameradschaft und schweren Opfern aus Liebe zum Vaterlande. Mitgefühl! Dieses verhasste Wort vergeht keiner unerer glücklich wieder heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Speckmann: „Heideshof Sohe“.

Mit tiefem Behagen liest man diese Geschichte. Immer fester fühlt man sich diesen Menschen verbunden, seinem fönigstreuen Großvater, seinem Sohn und der Braut, die tapfer kämpfend zur echten Bauern wird. Wer solch ein Volksbuch schaffen konnte, so sichtlich und einfach in seinen Kunstmitteln ist ein großer Dichter und ein deutscher Dichter dazu.

Ganghofer: „Der Mann im Sack“.

Macht des Aberglaubens und religiöser Haber zur Zeit der Gegenreformation und der verhängnisvollen Sieg der Menschlichkeit und des Sittlichen sind der Inhalt des Wertes.

J. C. Weiskopf: „Das Flawenlied“.

(Roman aus den letzten Tagen des alten Oesterreich und den ersten Jahren der Habsburgerherrschaft.)

Frang die Stadt der hundert Türme, jetzt Metropole des jungen flawischen Staates, ist der Schauplatz des Romans, der das Sterben Oesterreichs schildert und das Entstehen der neuen Flawenlied. Darüber hinaus ist Flawenlied auch der Entwicklungsroman jener jungen Generation, die von der Schulbank in den Krieg und vom Krieg wieder auf die Schulbank geschickt wurde.

Paul Graben: „Die Flammenzeichen rauchen“.

Mit festerem Schwung werden die sich dramatisch aufspielenden Geschicknisse der freizüglerkriege gezeichnet. Die bewegende Einzelschicksale wachsen aus dem großen Hintergrunde der historischen Ereignisse heraus. Nichts steht das Studentenleben der Goethe-Zeit in Jena vor uns.

Hermann Löns: „Das ist unter Eieren erkaufte“.

Wer Feld und Heide und deren Tierwelt noch nicht liebt, müßte sie durch Löns lieben lernen. Er schildert Fort und Flur und ihre mit Feld und Federn geschmückten Bewohner. Die Tierwelt des genannten Landes gehören zu seinen allerbesten und letzten durch ihre anschauliche Darstellung und Schilderung „Bredms Tierleben“ weit hinter sich. (Mit 40 Bildern nach Naturaufnahmen.)

Karin Michaelis: „Die kleine Sügnerin“.

Hier wird meistens das herannahende Mädchen in seinen kleinen und großen Taten geschildert, die sie hilflos durch Ängste und anderen gegenüber verliert. Es ist das Buch von den Mädchenräumen und ihrer Erfül-

lung durch die Phantasie. An den Abschluß dieser Epoche tritt schmerzvoll die erste Enttäufung und fürst Günzild ist in die Wirklichkeit.

Luis Trenker: „Berge in Flammen“.

Das erste Buch von dem genialen Ringen an der Alpenfront. Zwischen den Ereignissen rankt sich das Schicksal einer durch gemeinsame Liebe zu den Bergen verbundenen Freundschaft zwischen einem italienischen Aristokraten und einem Tiroler Bergführer. Mit elementarer Wucht wird jene fernbeisende Atmosphäre, die Sibirien in der Katastrophensicht des Weltkrieges beherrschte, wieder lebendig.

Abrienne Thomas: „Die Katrin wird Soldat“.

Neue, billige, ungekürzte Ausgabe des erfolgreichen Liebesromans aus der Kriegszeit, dessen Einfachheit so erfröhend ist. „Ein schönes, ehrliches Buch. Wenn man sich überhaupt von Büchern eine Wirkung versprechen darf, sollte man es jedem Mädchen und jeder Frau zu lesen geben.“ (Berliner Völkerverein.) In 11 Sprachen überfetzt; deutsche Auflage allein 180 Tausend.

Francé Harrar: „Tier und Liebe“.

Ein fröhliches, reich illustriertes Buch aus dem Tierreich. Erlebtes der Gattin des Naturforschers Francé bei den Reisen mit ihrem Gatten um die Welt. Aus dem Inhalt: Brautfahrt der Wasserläufer — Das Zornier der Kampfläufer — Auch der Fischläufer kämpft um sein Weibchen — Der räuberische Schlingel — Ein Kanarienvogel wählt seinen Gatten — Lebenssituation in der Tierwelt — Die Einheit der Liebesgesetze u. a. m. — Ein Buch voller Geschichten von Unterirdischen und Bekannten. Geschichten die glaubig und wissenschaftlich vorgetragen werden.

Manfred Ayder: „Unter Eieren“.

Schlagend in seiner Satyre hält der Verfasser hier dem Menschen in seiner Unwissenheit und Schwäche einen Spiegel vor. Das Buch, erfröhend in seiner Tracht, fesselt von Anfang bis zum Ende und zwingt uns zum Selbstbesinnen.

Karin Michaelis: „Die sieben Schwwestern“.

324 Seiten, in Halbleder gebunden RM. 3,80, erschienen im Volkverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2. Das allumfassende weibliche Problem ist hier in einer Vollkommenheit erzählt, wie selten zuvor in Rahmen eines Romans. Die Geburtstunde des Mädchens, der Frau, des Kindes erschließt die große Künftlein und entscheidet aus ihr, mit wunderbarer Klarheit gezeichnet, das Wesen der Liebe, der Ehe und der Familie. Alles Leid und alle Freude, denen ein Frauenchicksal unterworfen ist, tragen die Menschen dieses Buches in all ihren verschiedenartigen Mannierungen. Meisterhaft die Darstellung alles Seeligen, unerschöpflich der Reichtum der Geschicknisse. Diese ausgezeichnete B. d. B.-Neuerfindung veranlaßt uns, unsere Leser erneut auf den Volkverband der Bücherfreunde aufmerksam zu machen. Die literarische Bessertätigkeit seines Buchverlees trat beim GEdmard Wegmann. Dabei ist jedes einzelne B. d. B. künstlerisch vollendet, schön ausgestattet und im Preise erstaunlich niedrig. Ehe Sie ein Buch kaufen, sollten Sie sich wirklich zuvor einmal das anregungsreiche Verlagsverzeichnis des Volksverbandes der Bücherfreunde (kostenlos und unverbindliche Zustellung von der Hauptgeschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42/43) durchsehen. Sie werden davon überzeugt sein von dem Ausmaßreichtum — und von der Billigkeit!

Bücher sind die besten Weihnachtsgeschenke!

Werke der beliebtesten Schriftsteller empfiehlt in reicher Auswahl Herm. Steinbeiß, Buchhandlg.

Heimgelunden

Roman von M. Blank-Eismann.

86. Fortsetzung Nachdruck verboten Da neigte sie sich ganz dicht zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr:

„Wir müssen fort — noch heute nacht!“

„Brigitte“

„Ich will nicht länger bei Malten bleiben — ich will nicht länger von dir getrennt sein! Hier bin ich, um für immer bei dir zu bleiben! Du weißt, ich habe Malten nie geliebt. Ich nahm damals seine Werbung an, weil mir schmeichelte, von einem so reichen Mann zur Gattin begehrt zu werden. Ich hielt das Leben an seiner Seite nur aus, weil er mir jeden Wunsch erfüllen konnte, jetzt aber befindet sich sein Unternehmen in einer Krise.“

Hansdieter Borchardt nickte ernst und murmelte:

„Ich weiß es, Brigitte. Ich habe schon wiederholt davon gehört, daß die geschäftliche Lage in den Malten-Betrieben sehr ernst ist, daß niemand bei dem Namen Kredit gewähren will.“

Brigitte preßte die Lippen zusammen. Sie schaute mit starren Blicken unter den gesenkten Lidern hervor und sagte:

„Deshalb will ich nicht mehr bei ihm bleiben. Ich habe keine Lust, dem Untergange des Hauses Malten zuzusehen und schließlich erleben zu müssen, daß meine Rolle hier ausgepielt ist. Darum laß uns doch in diese Nacht fliehen. Hansdieter, Morgen früh können wir schon über den Grenze sein. Ich habe meinen Koffer zur Fahrt gebracht, in drei Stunden fährt der D-Zug nach Paris — mein Paß ist in Ordnung und ich sehe keinerlei Hindernisse auf unserem Weg zum Glück.“

Sie wollte sich an Hansdieter Borchardt anschließen.

Er aber wehrte höflich ab, erhob sich und begann mit unruhigen Schritten im Zimmer auf und nieder zu gehen.

Seine Augenbrauen waren finster zusammengeschoben. Sein Gesicht zeigte einen gespannten Ausdruck und mit tonloser Stimme murmelte er: „Fliehen? Mit dir? Noch heute nacht? Nach Paris?“

Brigitte nickte lebhaft.

„Ja, nach Paris, und dann weiter — immer weiter — irgendwohin, wo uns niemand kennt, wo wir dem Glück unserer Liebe leben können! Wir zwei gehören doch zusammen, Hansdieter. Wir haben immer davon geträumt, uns ein Glück zu erringen — wir wollten noch warten.“

Da huschte ein bitteres Lächeln um Borchards Mund und fast höhnisch rief er: „Warten, bis uns das Erbe meines Onkels in den Schoß fällt.“

„Ja, Hansdieter —“

„Die Frist ist aber erst in zwei Jahren um!“

Brigitte lächelte überlegen.

„Was kümmert uns das, Hansdieter? — Wir können jetzt nicht mehr darauf warten — wir müssen fort — müssen fliehen!“

„Hast du aber auch schon daran gedacht, daß zu einer Flucht unbedingt Geld notwendig ist?“

Brigitte erhob sich und trat dicht vor Hansdieter Borchardt hin. Sie legte ihm schmeichelnd ihre Arme um den Hals und schaute mit leuchtenden Blicken zu ihm auf.

„Verfügt du nicht immer über größere Summen, Liebsster?“

„Ja — aber —“

„Wird für uns nicht genügen, was du zur Verfügung hast?“

„Nein, mein Vermögen ist so sehr zusammengeschunden, daß wir kaum vier Wochen davon leben können.“

„Wie ist das möglich, Hansdieter?“

Erstochen starre Brigitte den Geliebten an.

Er zog mit verlegenen Lächeln die Schultern hoch und entgegnete: „Der Sport hat in der letzten Zeit große Summen verschlungen. Meine Motorjacht hat ein kleines Vermögen ge-

stet und da sie in Brand geriet, ehe ich sie versichern konnte, ist der Verlust natürlich groß. Auch find mir ein paar Spekulationen mißglückt — ich bin zwar deshalb nicht arm geworden, denn in zwei Jahren fällt mir ja das Millionen-erbe meines Onkels in den Schoß.“

„Du wirst auf dieses Erbe hin doch überall Kredit erhalten, Hansdieter, so daß mir die kommenden Jahre ohne Sorgen leben können. Außerdem habe ich meinen guten Schmutz und auch einiges wertvolles Silberzeug in den Koffer eingepackt, das wir unterwegs verkaufen können, wenn wir in Jagdungschwierigkeiten kommen sollten.“

Hansdieter Borchardt wurde erschrocken zusammen, als er diese Worte hörte. Er läste sich Brigittas Hände von seinem Hals und schaute sie mit starren Blicken an.

„Du hast den Schmutz — du hast Silberzeug eingepackt, um es mitzunehmen? Aber um Gottes willen, Brigitte, kommt dir denn dabei gar nichts zum Bewußtsein, daß du einen Diebstahl begeht!“

Brigitte lachte heiß auf.

„Malten hat mir das alles doch geschenkt! Es ist mein Eigentum geworden und da steht mir doch das Recht zu, es mitzunehmen, wenn ich kein Haus verlaße!“

Doch Hansdieter Borchardt schüttelte ernst den Kopf.

„Ich weiß genau, daß der Schmutz ein Erbschaft des Sauses Malten ist. Er gehört dir nur so lange, wie du den Namen, Serward Malten's trägt. Sonst hast du kein Recht daran.“

Unwillig wandte sich Brigitte ab und schmolle: „Sei doch nicht feindselig, Hansdieter! Aber wenn du es möchtest, dann schiden wir den Schmutz zurück, vorausgesetzt natürlich, daß du genug Geld zur Verfügung hast, um mit mir die Flucht anzutreten.“

Hansdieter Borchardt schwieg für Augenblicke. Seine Stirn war in finstere Falten gezogen und seine Unterlippe hatte sich zwischen den Zähnefingern eingeklemmt.

Eine peinliche Stille herrschte in dem kleinen Salon.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsvertriebsstellen entgegen. Die Geschäftsstelle Dargersgr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Verzögerung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Zeitsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einsch. Umkleiverk. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 152.

Dienstag, den 20. Dezember 1932.

35. Jahrg.

Handwerks Worte zur Winterhilfe!

„Die Not muß alles Trennende überwinden.“

Um für Weihnachten die Opferwilligkeit derer, die noch helfen können, zugunsten unserer notleidenden Volksgenossen zu wecken, hat Reichspräsident von Hindenburg der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtsvereine als Reichszentrale der Winterhilfe das folgende **Wort** für die Winterhilfe in handschriftlicher Aufzeichnung zugesandt.

Die Not muß alles Trennende überwinden. Wer den Ruf der Winterhilfe „Wir wollen helfen“ befolgt, der schafft neue Hoffnung und neuen Glauben an Volk und Vaterland!“

Das Handwerk zur Kanzlerrede.

In einer Stellungnahme des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk zur Kundinrede des Reichszanzeners wird u. a. erklärt, daß man dem Programmpunkt der neuen Reichsregierung: „Arbeit schaffen“ lebhaft zustimme, jedoch erwarte, daß auch die Verhältnisse der handwerklichen Spitzenverbände Beachtung finden. Das gelte insbesondere hinsichtlich der vorgeschlagenen Entlastung für die Rückerstattung des **Althaus** des weiteren 200 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die Notwendigkeit, möglichst viel zu liefern, begriffe das Handwerk. Der beschleunigten Abwicklung des Diszussionsverfahrens werde das Handwerk ebenfalls zustimmen, soweit hierin vor allem der Abbau des einseitigen Volkswirtschaftsstandes der Landwirtschaft eingeschlossen werde. Selbst zu bedauern sei jedoch, daß der Kanzler mit seinem Wort auf die Notlage des Handwerks eingegangen sei. Der Reichsverband erwartet, daß möglichst bald eine Aussprache seiner Vertreter mit dem Kanzler stattfinden werde.

NSDAP. und Schleicher.

Unter der Überschrift „Der letzte Mann“ veröffentlicht der preussische Pressedienst der NSDAP. vom 20. Dezember einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Der Endkampf ist im Gange, die Gegner haben längst ihre unsfähigen Pläne von Schwächheit des Systems gezogen und entsprechend dem raschen Vorwärtsschreiten der Freiheitsbewegung immer neue Ziele setzen lassen, es immer wieder fertiggebracht, einen fähigeren und längeren Gegner dem Nationalsozialismus entgegenzustellen. Der gewandteste und intelligenteste Kopf soll dem verhassten Feinde nunmehr Schach bieten: Zum Gegenspieler Adolf Hitler's auch vor der Öffentlichkeit wurde der General von Schleicher. Dieser Mann, der sich bisher sogar gewisser menschlicher Zurückhaltung bei den ihm nunmehr lediglich schachmännchen erkreute, ist tatsächlich endlich der letzte, den man zum Kampf mit Hitler herausstellen kann.“

„So ist das letzte große Ringen um die Nation ein Zweikampf geworden, zwischen den beiden Männern: Hitler oder Schleicher. Daß in die Karte dieser Tage und jeder von uns weiß, daß die Verantwortlichkeit Adolf Hitler's, eines im Sturm erprobten kühnen Kämpfers, auch in diesem Falle über den klugen und gewandten Taktiker von Schleicher obliegen wird.“

Russischer Besuch beim Reichszanzenler.

Der russische Volkskommissar Ziminow, der auf der Rückreise von Genf nach Moskau zu kurzen Aufhalten in Berlin eingetroffen ist, hatte Reichszanzenler von Schleicher und Reichsaussenminister Freyberg von Neurath Besuche ab. In den Unterredungen wurden die Beziehungen und die Sowjetunion gemeinsam berührenden Fragen durchgesprochen und, wie halbamtlich mitgeteilt wird, die völlige Übereinstimmung in den Auffassungen der beiden Regierungen erneut festgestellt.

Goerdelers Abschied.

Mitteil des Reichsministers vollzogen.

Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, auf seinen vorläufiger Zeit nach Berlin Antrags für den Amt des Reichsministers für Preisüberwachung entbunden. Mit der Führung dieser Geschäfte wird der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Heine, betraut. Der Reichszanzenler hat Oberbürgermeister Goerdeler in einem längeren Schreiben, zugleich im Namen der Reichsregierung, für seine wertvollen Dienste als Reichsminister für die Preisüberwachung gedankt.

Hohe Politik in der Weihnachtswochen

Voderung der Notmaßnahmen beschlossen — Reichstagsitzung vor Weihnachten nicht unwahrscheinlich

„Förderung des inneren Friedens“.

Politische Beschlüsse der Reichsregierung. Das Reichsministerium hat in einer längeren Sitzung beschlossen, die politischen Verordnungen, so die Antirerwerbordnung und die Verordnung über die Einschränkung der Beschäftigung, zum größten Teil aufgehoben. Die neue Verordnung, in der nur die allgemeinen Bestimmungen aus den bisherigen Verordnungen verbleiben sind, erscheint in den nächsten Tagen. Diese Verordnung wird gleichzeitig den Bestimmungen des Republikausgesetzes enthalten. Auch die Fragen der **W** in der Sitzung sind in der Kabinettsitzung zum größten Teil abgeschlossen. Es ist nach Ansicht unterrichteter Kreise damit zu rechnen, daß die Winterhilfsmaßnahmen noch vor Weihnachten in Kraft gesetzt werden.

Aber die Beschlüsse der Reichsregierung wird im einzelnen noch folgendes bekannt: Wahrscheinlich unter dem Titel: „Zur Förderung des inneren Friedens“ wird Anfang dieser Woche eine neue Verordnung des Reichspräsidenten, in der die neuen politischen Beschlüsse der Reichsregierung zusammengefaßt werden sollen, veröffentlicht werden. In diese Verordnung werden auch Bestimmungen aus dem Republikausgesetz übernommen werden, das am 31. Dezember dieses Jahres abläuft und das nicht verlängert werden wird.

Kampf um die Reichstags-Einberufung.

Sitzungen des Reichsrats und des Reichstags. Bis in die Weihnachtswochen hinein erstrecken sich diesmal die parlamentarischen Arbeiten im Reichstag, im Reichsrat und im Preussischen Landtag. Der Hauptkampf im innenpolitischen Leben des Reiches geht besonders um die Frage, ob der Reichstag noch einmal vor Weihnachten zusammenzutreten soll oder nicht.

Der Ausschuss des Reichstages hatte sich am Montag nachmittag mit einem formellen Antrag auf Einberufung des Reichstags am 22. Dezember beschäftigt. Der Ausschuss hat beschlossen, die Entscheidung über die Vollziehung des Reichsrats am 22. zu fällen.

Der Reichsrat tritt am Dienstag zusammen, um zu der Frage der Annahme der Beschlüsse des Reichstages Stellung zu nehmen. Sollte die Annahmeverordnung im Reichsrat, so ist mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen, daß eine Mehrheit des Reichsrats am 22. den Reichstag zusammenruft für Donnerstag beschließt.

Wie die Entscheidung des Reichsrats aussieht, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Zwischen Länder haben keine große Meinung, dem Gesetz zuzustimmen. Gelände es ihnen, nur Drittel der Reichsratsstimmen für einen Einberufung, dann müßte das Gesetz vom Reichsrat mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen dann von neuem dem Reichsrat zugehen und fänden, bei nochmaliger Ablehnung durch den Reichsrat, so ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß der Reichsrat seinen Einspruch nicht abgibt. Der Regierung Schleicher liegt ja, was daran, den Reichstag wenigstens bis Mitte Februar zu lassen, damit sie ungehindert ihre no. Arbeiten erledigen kann.

In politischen Kreisen ist das Gerücht von der Einberufung des Reichstages am 12. Dezember, die innenpolitische Entscheidung auf längere Zeit hinausgezögert wurde, und damit ein längerer Abstammung vermieden wird.

Im Reichstag trat der Ausschuss für das landwirtschaftliche Zielwesen zusammen, um sich mit einigen Anträgen zwischen der Siedler zu beschäftigen.

Im Preussischen Landtag fanden Sitzungen des Hauptauschusses statt, um noch einige dringliche Angelegenheiten vor den Weihnachtsferien zu erledigen.

Neue Kabinettsberatungen über die Winterhilfe.

Die Verwirklichung der neuen politischen Verordnung zur inneren Befriedigung dürfte im Laufe des Dienstags erfolgen. Am Mittwoch tritt das Kabinett noch einmal zusammen, um abschließend über die Winterhilfsmaßnahmen zu beraten. Außerdem wird sich das Kabinett in dieser Sitzung mit einer Reihe von Fragen befassen, die bereits seit einiger Zeit unterbleibt im Schoße der Ministerien schlummern.

Die Sitzung des Ausschusses des Reichstages.

In der Sitzung des Ausschusses des Reichstages war die Reichsregierung nicht vertreten und hatte auch dem Reichstagspräsidenten keine Mitteilungen zugehen lassen. Auch die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter entsandt, sie hatte aber schriftlich mitgeteilt, daß sie gegen eine vorzeitige Reichstags-Einberufung sei. Präsident Göring erklärte einleitend, es würde sich wohl nicht empfehlen, noch vor Weihnachten eine Tagung des Reichstages abzuhalten, zumal der Reichsrat, falls er gegen die Annahme Einspruch erhebe, noch eine Begründungsfrist von vierzehn Tagen habe. Die Sozialdemokraten beantragten trotzdem, den Reichstag sofort für Donnerstag, 8 Uhr, einzuberufen und neben der eben genannten Abstimmung über die Annahme auch die Winterhilfsanträge auf die Tagesordnung zu setzen. Die Kommunisten verlangten außerdem für Donnerstag schon die Behandlung der politischen Fragen und der Mißtrauensanträge. Beide Anträge wurden jedoch vorläufig abgelehnt.

Die Hauptauschussitzung des Preussischen Landtages.

Der Hauptausschuss des Preussischen Landtages behandelte die dringlichen Anträge der von Anträgen. Umahme fand über den Ausbau des Hochwasserbeschutzes in der Elbe, der durch Einberufung des Reiches neuen Einspruchsverfahren im Reichsrat am 22. Dezember, die die Stadt Wittenberg von Tympusfällen eine abschließenden Ziele der künftigen Sozialdemokratische und Sozialdemokratische in der Gestaltung in Bonnener wurden in kommen. Die Wittenberg sollen folgen werden, die allen hygienischen Bedingungen entsprechen. Zentrumsantrag angenommen, der die Aufhebung der Gesetzgebung der Betriebe, die sich auch im Umkleiverk. oder Eide- und Müllschutt auf deren Vorkauf einbringen übernehme. Der Antrag, auf die Reichsregierung einseitigen Gewerkschaftsverbänden, ob ihre Aufhebung bei den Besondere Sicherungsverhalten einen höheren Prozentsatz zuzubilligen.

Die Nachrichten.

Die Reichsregierung hat den Reichsrat über die Einberufung des Reichstages am 12. Dezember, die innenpolitische Entscheidung auf längere Zeit hinausgezögert wurde, und damit ein längerer Abstammung vermieden wird.

Der Reichsverband deutscher Kriegsoffer fordert die alsbaldige Bildung eines Sonderministeriums, um die gesamte Verpflegung und Fürsorge für die ehemaligen Untertanen der alten und der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen zu gewährleisten wird.

